Pfarrer Peter Villinger von Arth, sein Leben, seine Pilgerreise nach Jerusalem und seine Schweizerchronik

Autor(en): **Meier, Gabriel**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz**

Band (Jahr): **9 (1896)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-156887

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Pfarrer Peter Villinger von Arth,

sein Leben,

seine Pilgerreise nach Jerusalem und seine Schweizerchronik.

Nebst einem Anhang

über die

Schwyzer Jerusalempilger

von

P. Gabriel Meier, Bibliothekar in Einsiedeln.

Vortrag vor dem Historischen Verein des Kantons Schwyz in Arth
den 14. Juli 1895.

Vieler Menschen Städte sah er,
ihre Gesinnung erkennend.
Homer, Od. 1, 3.

Der Gegenstand meines heutigen Vortrages führt uns weit hinaus über die engen Grenzen unseres Heimatkantons auf eine Pilgerfahrt zu den hl. Stätten im fernen Osten. Als Führer hiebei wähle ich mir einen ehrwürdigen Pfarrherren von Arth, Petrus Villinger[1]), der vor nun 330 Jahren von hier auszog und nach einer gefahrvollen Wanderung von mehr als 3 Jahren wieder dahin zurückkehrte. Er ist kein geborner Schwyzer, sondern von Root im Kanton Luzern, also nicht gar fern von Arth.[2]) Über sein Geburtsjahr, seine Jugend und seine Studien wissen wir nichts. Er wurde Pfarrer von Arth im Jahre 1562. Er selbst deutet an in der Vorrede seiner Reisebeschreibung, welche an Georg Reding zu Arth, alt-Landammann zu Schwyz, gerichtet ist, daß er durch ihn als Pfarrer angenommen und bestätigt worden sei.

In der That war das Recht, den Pfarrer zu wählen, das früher die Edeln von Hünenberg verliehen hatten, unter Ital Reding, des großen alten Itals Sohn, an Landammann und Rat zu Schwyz gekommen.[3]) Die Reding aber hatten ihren Sitz damals in Arth, bis sie nach Biberegg zogen und von da ihren Beinamen erhielten. Diesem seinem Gönner, Georg Reding, eröffnete nun Villinger, daß er bereits mit einigen Freunden sich verabredet habe, nach Jerusalem zu pilgern, was ihm dieser zwar widerriet, aber dennoch Geld anbot,

---

[1]) In der Reisebeschreibung heißt er stets Villinger, nur S. 68 steht Villiger, welche Form seines Namens später öfter vorkommt, aber offenbar unrichtig ist.

[2]) Es scheint, daß mit ihm sich ein Zweig seiner Familie in Arth angesiedelt habe. Seine Eltern waren laut Jahrzeitbuch Kaspar Villinger und Anna Schmid. (Gefällige Mitteilung von Hrn. Kanzleidirektor Kälin.)

[3]) Faßbind, Religionsgeschichte des Kantons Schwyz. Handschrift im Stiftsarchiv Einsiedeln. Bd. 3, Bl. 34, 35.

soviel er wollte. So reiste er den 1. Brachmonat[1]) 1565 mit Jakob Böckle, des Rats zu Schwyz, nach Einsiedeln. Die beiden andern Reisegefährten waren Gallus Heinrich von Ägeri und Gregor Landolt aus Glarus. Bis Venedig schlossen sich ihnen noch 3 andere Pilger an, die nach Rom und Loreto wallfahren wollten. Dabei war auch Gregorius Vogt (alias Hegemonius) Pfarrer von Zug 1562—1573.[2])

Es war sehr gewöhnlich, daß der Pilger vor der Abreise sich nach einem Gnadenorte wandte, um den Beistand Gottes und der Heiligen für die gefährliche Fahrt zu erflehen.[3]) So reisten 1440 der Basler Ratsherr Hans Rot über Maria Einsiedeln und den Arlberg; ebenso 1453 Peter Rot von Basel, 1465 Herzog Alexander, Pfalzgraf bei Rhein mit Gefolge, 1519 Ludwig Tschudi, 1523 Peter Füßli aus Zürich.[4]) Von da gingen die Reisenden über den Gotthard nach Bellenz und Lugano, wo sie vom Landvogt Püntener aus Uri eine gute Morgensuppe in der Herren Eidgenossen Haus erhielten. Die Beschreibung der weitern Reise über Lecco, Bergamo, Brescia, Verona, u. s. w. würde hier zu weit führen und bietet weiter nichts von Interesse, als daß bei letzterer Stadt der Pfarrherr von Arth des hl. Bischofs Zeno von Verona „unser lieber Patron allhie zu Arth", welcher dort der erste Bischof gewesen und viele Bücher über das alte und neue Testament geschrieben, Erwähnung thut. Sonst heißt die Stadt bei den Deutschen Dietrich-Bern, weil zu den Zeiten der Gothen Dietrich oder Theodorich daselbst Hof hielt. Die Reise ging zu Pferd. In der Nähe von Peschiera verkaufte Jakob Böckle das seinige an einen Edelmann (S. 3). Für die Fortsetzung der Reise ward ein „Rollwagen" gedungen (S. 4) und zuletzt auf der Brenta bis ins Meer gefahren.

In Venedig pflegten sich die Pilger aus allen Teilen Europas zusammenzufinden, da diese Stadt den lebhaftesten Handel mit der

---

[1]) In der gedruckten Beschreibung steht Heumonat; aus spätern Angaben ergibt sich, daß es offenbar im Juni war, z. B. S. 13 der 21. des Monats war Fronleichnamstag, was stimmt.

[2]) Vergleiche Leu, Lexik. 18, 679. — Keiser, Zuger Schriftsteller (Progr. 1875) S. 63.

[3]) Röhricht, Deutsche Pilgerfahrten nach dem hl. Lande, Gotha 1889 S. 12, 47.

[4]) Röhricht a. a. O. 129, 139, 199, 226, 332.

Levante trieb. Unsere Reisenden kehrten in der deutschen Herberge beim weißen Löwen ein (S. 13). Die überwiegende Anzahl der Pilger waren aus den Niederlanden, nur fünf Eidgenossen und zwei „Hochteutsch". Es waren in allem etwa 60 Pilger, die sich da auf einem Schiffe zusammenfanden, wozu noch ein armenischer Bischof, der am Konzil von Trient gewesen, mit seiner Begleitschaft sich gesellte. Im ganzen waren etwa 224 Personen auf dem Schiffe, das auch mit 40 „Stück Büchsen" bewaffnet war.

Am 2. Juli wurden die Anker aufgezogen (S. 19). Die Meerfahrt bietet nichts besonderes, so sehr auch unsere Pilger Delphine, fliegende Fische und Meerochsen dafür hielten. Wegen verschiedener Hindernissen dauerte die Fahrt volle 5 Wochen bis man endlich am 8. August des hl. Landes ansichtig wurde. Da sang man mit Freuden das Te Deum laudamus und andere geistliche Lieder Gott zu Lob und Dank. Am andern Morgen ward Anker geworfen und in Jaffa gelandet. In Rama ward übrigens den Pilgern noch eine peinliche Überraschung, indem der P. Vikarius des hl. Landes, der ihnen entgegen gekommen war, sie fragte, ob sie vom Apostolischen Stuhl in Rom schriftliche Erlaubnis zum Besuche des hl. Landes vorweisen könnten. Daran hatte keiner von allen gedacht und so zeigte er ihnen denn an, sie seien alle in des Papstes Bann. Sie knieten darauf nieder, sprachen die offene Schuld, erhielten die Absolution (S. 39), und zogen am 13. August in Jerusalem ein.

Die Beschreibung Jerusalems, der Besuch der hl. Orte, die verschiedenen religiösen Sekten, die sich schon damals um die hl. Stätten zankten, nehmen natürlich in der Reisebeschreibung einen großen Raum ein, wie noch in denen von heute, können aber hier um so eher übergangen werden, als Villinger doch nur berichtet, was er von den Führern und Dolmetschern erfahren hat. So mischt sich denn auch allerlei Fabelhaftes ein, wobei sich übrigens bei unserm Pfarrer wiederholt kritische Bedenken regen, indem von den Einfältigen viel gezeigt wird, was entweder mit den wahren Historien nicht übereinstimmt oder doch zweifelhaft und ungewiß ist (S. 37, 86, 89). Trotzdem glaubt auch er noch an den Priester Johannes im Innern Afrikas, den gewaltig großen Herrscher über 62 Könige, der eine Million Soldaten in den Krieg führt, viele Elephanten, und Kameele

ohne Zahl. Zwar ist er kein wirklicher Priester, aber weltlicher und geistlicher Herrscher zugleich, dem auch alle Bischöfe und Prälaten seiner Länder gehorchen. Er ist ein frommer katholischer Christ, wie auch sein ganzes Volk und von Alters her immer ein guter Freund der katholischen Kirche gewesen. So hat auch im Jahr 1482 der Priester Johannes einen Gesandten nach Rom zum Papst Sixtus IV. geschickt, ihm seine Ehrfurcht zu bezeugen und Gehorsam zu geloben. Den christlichen Glauben haben sie durch den Apostel Thomas erhalten und besitzen die hl. Schrift in chaldäischer Sprache. (S. 58, 59.)

Der Aufenthalt in Jerusalem, ein Ausflug nach Bethlehem inbegriffen, dauerte bloß 2 Wochen. Einige wollten noch den Jordan und die umliegenden Gelände besuchen, worüber unter den Pilgern Streit entstand. In Jerusalem starb am 19. August Jakob Böckle aus Schwyz, der seit dem Betreten des hl. Landes zu kränkeln angefangen hatte. Er ward auf dem Berg Sion, wo das Haus Caiphas gestanden, begraben und alle Pilger gingen mit der Leiche. (S. 32, 80, 96.)[1])

Zu dieser traurigen Episode bildet die Erzählung vom Ritterschlag einen heitern Gegensatz. (S. 79—80.) Es gab viele, welche die beschwerliche Reise nach Jerusalem unternahmen, einzig um die Würde eines Ritters des hl. Grabes zu erlangen. Von Villingers Reisegefährten aber, obschon viele reiche und schöne Personen darunter waren, wollte sie nur einer annehmen, ein Flamänder, genannt Franz Dun. Aber, sagt der Erzähler, ich glaube nicht, daß man in der ganzen Gesellschaft einen hätte finden können, der unwürdiger und untauglicher zum ritterlichen Stande war, denn gerade er. Er war von Eltern gar nicht ehrlich, von Leib gar nicht hübsch, an Reichtum arm und was ritterlichen Mut betrifft, so zaghaft, daß er beim Schiffbruch in Ohnmacht fiel. Er wurde, fügt Villinger etwas boshaft hinzu, von den Türken in der Galeere gehörig zum Ritter geschlagen. (S. 80.)

Indessen war der Tag der Rückkehr herangenaht, der 22. August. Mit einem Zeugnis der Franziskaner versehen und um bedeutende

---

[1]) Sein Geschlecht ist in Schwyz ausgestorben. — Leu, Lexik. 4, 170. In Villingers Chronik zum Jahr 1510 wird der Tod eines Läuffers Böckli von Schwyz erwähnt.

Trinkgelder erleichtert, (doch findet sich das Wort Bakschisch nicht in Villingers Reisebeschreibung) eilten die Pilger dem Meere zu, hatten aber schon in Rama und Jaffa viel zu leiden. Die Türken waren um so grausamer und habsüchtiger, weil eben damals die Nachricht kam, wie sie von den Christen vor der Insel Malta großen Schaden erlitten, was nun die armen Pilger entgelten sollten. Neben dem vom Gegenwind zurückgehaltenen Pilgerschiffe lag noch ein anderes größeres voller Mohren im Hafen, welche drohten, sobald jenes ins Meer hinausfahre, so werden sie ihm nacheilen und es auffangen, daher sich die Pilger, die nur wenig Geschütz hatten, mit einem Vorrat von Steinen bewaffneten. (S. 99.)

Unter vielen Beschwerden und langsam ging endlich die Fahrt nach Cypern, wo man ein anderes großes aber nicht gar festes Schiff bestieg, um auf diesem bis Venedig zu fahren.

Anderthalb Monate hatte die Fahrt von Jaffa an gedauert, als ein fürchterlicher Sturm losbrach, der das Schiff nach allen Richtungen hin verschlug. Da zeigte sich, daß es einen großen Leck hatte; das Wasser drang in Masse ein, und die Pilger alle mußten helfen es wieder hinaus zu schöpfen. Das Geschütz und andere schwere Gegenstände wollte der Schiffspatron aus Geiz nicht ins Meer werfen, und so drang denn das Wasser immer mehr ein und mit ihm die Todesangst, so daß die Pilger aufs äußerste gefaßt waren. Da ließ man ein Boot ins Meer, auf dem sich die Mannschaft retten sollte, den armen Pilgern aber wurde bei diesem Anlaß von den rohen Schiffsknechten alles Kostbare gestohlen, und nur mit Not gelang es ihnen, ebenfalls in das Rettungsboot aufgenommen zu werden, woran man sie mit bewaffneter Hand hindern wollte, während das große Schiff unterging, und auch einzelne Unglückliche von den Wellen verschlungen wurden. (S. 107.)

Nun schwankten 113 Personen in dem Boote, von den Wellen hin- und hergeschleudert, und hatten nicht Speis und Trank und nicht einmal Segel und Anker. Aufs Geratewohl fuhren sie auf dem Meere drei Tage und drei Nächte umher, und litten erschrecklichen Hunger und Durst. Als sie endlich an der Insel Cilicia zu Mira landeten, die sie nicht kannten, fanden sie in einer Cisterne trübes Wasser, das sie mit der größten Hast verschlangen. Einige wagten sich tiefer ins

Land hinein, wo sie aber bald den Türken in die Hände fielen und von diesen teils ermordet, teils schrecklich mißhandelt und zu Sklaven gemacht wurden. Auch die am Ufer Gebliebenen, die dort nach Speise umhersuchten, konnten nur mit genauer Not auf ihre Barke sich vor den Türken retten. Als sie bald nachher in Pateras landeten, wagten sie den Herrn des Schlosses daselbst gegen Erlegung einer großen Geldsumme, um die Erlaubnis anzugehen, Speise kaufen zu dürfen und die gefangenen Brüder auszulösen. Der Türke versprach alles zu gewähren, nahm das Geld, ging aber hin, anstatt die Gefangenen auszulösen, und ließ das Steuerruder vom Boote wegnehmen, so daß die armen Schiffbrüchigen als seine Gefangenen zurückbleiben mußten. Schon hatten sie die Hoffnung auf Rettung verloren, als ein großes Schiff aus Candia mit vielen Griechen anlangte, welches die Pilger um großes Geld aufnahm, und nach Candia, das damals zu Venedig gehörte, bringen sollte. Statt dessen kamen sie aber nach vielerlei Ungemach auf die den Türken gehörende Insel Rhodus, wo soeben ein neuer Gebieter der Insel, Amusa Bey, angelangt war. Hier wie auf der ganzen Fahrt hatten die Unglücklichen mehr noch mit Lug und Trug der Türken und Christen, als mit den Elementen und mit Hunger und Durst zu kämpfen.

Auf Rhodus wurden die Pilger schon als Gefangene behandelt, vor den genannten Bey geführt und verhört. Ernstlich ward ihnen zugesetzt, den Glauben zu verleugnen und Muhammedaner zu werden, wozu sich auch etwa zehn bereit fanden, aber wenig Vorteil davon hatten. „Nachdem man", so erzählt Villinger, „eine Zeit lang viel List und Betrug und mancherlei Praktiken mit uns versucht, da wurden wir Pilger alle, die Weiber und drei alte Priester ausgenommen, samt vielen Schiffleuten auf die Galeeren gebracht und in Eisen geschmiedet, was wir schon lange übel gefürchtet hatten, wurden gleich wie andere Gefangene an Haupt und Bart beschoren, die Kleider genommen und andere Sklavenkleider gegeben; da mußten wir, bis Gott ein Genügen hätte, Buße wirken in Hunger und Durst, Frost und Hitze in großer Arbeit Tag und Nacht, böse Streiche, Fluch, Verschmähung leiden, ohne Verdienen wider Billigkeit." Die Arbeit wechselte ab; bald waren die Sklaven an's Ruder geschmiedet, bald mußten sie auf dem Lande allerlei Dienst verrichten, hier und dort aber viel Hunger

leiden. Dazwischen kam allerlei Krankheit und schmählicher Trug von Seite falscher Brüder. Auch Pfarrer Villinger erkrankte an der Pest, genas aber wieder und mußte meistens den Türken Holz und Wasser in die Küche tragen, wobei er sich auch so treu und fleißig bewies, daß er die Gunst seines Herrn gewann. Die bei Mira gefangenen Pilger wurden auch nach Rhodus zu den übrigen gebracht, „waren aber so elend," sagt Villinger, „daß wir sie nicht mehr erkannten und sie uns auch nicht wohl".

Den Schmerz unserer Gefangenen vermehrten noch die Nachrichten von den türkischen Siegen, besonders in Ungarn, denn es war in dem Sommer 1566, da der greise Sultan Soliman die Feste Scigeth einnahm, was man, nach Villingers Meinung, leicht hätte verwehren können, wenn Kaiser Maximilian tapfer mit seiner Armee nachgerückt wäre.

Ein falscher Barfüßer-Mönch hatte sich vor dem Bey anheischig gemacht, in die Heimat der Pilger zu reisen, um von dort große Loskaufsummen zu bringen. Man rüstete ihn mit den gehörigen Schriften und Geldmitteln aus, der Schurke reiste aber nur bis Candia und ließ die armen Sklaven in ihrer Not stecken. Als nach langem kein Lösegeld kam, wurde der Bey wieder strenger, und die armen Gefangenen hatten größere Not als zuvor. Meistens mußten sie auf Galeeren rudern, die auf Christenschiffe Jagd machten, dann mit der Beute ans Land fahren und die gestohlene Ware, meistens war es Getreide, auf den Schultern in die Magazine tragen.

Da an die Stelle des Amusa Bey ein anderer Gebieter sich auf Rhodus eindrängte, so fuhr jener mit seinen Sklaven, also auch mit unsern gefangenen Pilgern von dannen, weit hinauf bis gegen Konstantinopel und von da nach Nikomedien. Auf dieser Reise kam das Schiff an verschiedenen merkwürdigen Inseln und Gegenden vorbei, deren Anblick aber die armen Unglücklichen wenig erfreuen konnte.

Amusa Bey hatte in Nikomedien zwei Häuser, wohin die Sklaven nach der Landung allerlei Vorrat und Hausrat tragen mußten. Umsonst hofften sie immer einen ganzen Sommer und den darauf folgenden Winter auf Rettung, vielmehr war die Arbeit noch härter als vorher. So mußten sie zum Bau eines Hauses den ganzen Märzmonat Steine graben und auf dem Rücken bis zum Bauplatze tragen.

Dabei fanden sie allerlei Altertümer, schön behauene Marmorplatten, Kupfermünzen von Helena, Constantin, Maximin, Diocletian, Theodosius, von denen Villinger manche mit heim brachte. (S. 144). Anderes Baumaterial mußten sie wie Pferde auf Wagen zur Stelle schaffen und überhaupt wie Lasttiere bei diesem Baue dienen, wobei sie nur Wasser zum Trank und die elendeste Nahrung hatten. Je zwei und zwei waren aneinander gekettet und jede Abteilung hatte ihren bewaffneten Hüter. Von diesen Strapatzen, zu denen noch die große Hitze kam, erkrankten die meisten und dreiundzwanzig waren in kurzer Zeit gestorben. Auf Krankheit nahmen die Türken keine Rücksicht, und Kranke wie Gesunde wurden gleich Lasttieren mit Stöcken zur Arbeit getrieben, wobei mancher ermattet zur Erde sank.

In diesem Elend war auch den meisten das Leben verleidet, und mehrere arbeiteten nur deswegen weit über ihre Kräfte, damit sie bald durch den Tod aus den Ketten erlöst würden. War einer gestorben, so hieß es unter den Gefangenen nicht: „Er ist gestorben", sondern: „Es ist heut wieder einer ledig worden, Gott sei gelobt!" (S. 145.)

Am 19. August 1567, genau 2 Jahre nach Jakob Böckle, starb auch Gallus Heinrich von Ägeri, welcher trotz seines Alters sich bei der Arbeit nicht ungeschickt benommen, aber allzu sehr angestrengt hatte. Jetzt blieb von den Schweizern nur noch Gregor Landolt bei Pfarrer Villinger.

Durch Krankheiten, Auslösung oder Tod waren der gefangenen Pilger nur noch fünf geblieben, diese aber von ihren Hütern, deren mehrere Renegaten waren, äußerst hart behandelt, bis drei von diesen durch plötzlichen Tod weggerafft und durch andere, mildere Wächter ersetzt wurden. Diese erlaubten dem armen Pfarrer, anstatt auf dem Feld zu arbeiten, im Gefängnis zu bleiben und für die Türken zu nähen und zu stricken, wobei er fleißig seiner schönen, freien Heimat und seines Freundes Reding gedachte, der ihn so brüderlich vor dieser Reise gewarnt hatte.[1]) (S. 151.) Es gelang ihm, an diesen ein

---

[1]) Hier wird im Einsiedler Kalender für 1856 eingeschaltet: „Großen Trost gab ihm auch ein neues Testament, das er von einem Griechen erhalten hatte, und das er hier mit viel größerer Andacht las als früher zu Hause." Ich finde hievon in der gedruckten Reisebeschreibung nichts.

Schreiben zu senden und ihm seine traurige Lage zu melden, worauf Reding alles that, den Freund zu befreien.

Unterdessen kam das Frühjahr 1568 und Ramusa Bey mußte auf Befehl des Sultans 30 Galeeren ausrüsten. So traf es auch unsere gefangenen Pilger, wieder auf diese angeschmiedet zu werden. Am Ostertag mußten in Eile die Sklaven auf einer Fregatte nach Konstantinopel fahren, wo in diesen Tagen eine gar prächtige Gesandschaft des Perserkönigs angelangt war. Das große Schiff derselben mußten die Sklaven mit der Galeere über einen Meeresarm nach Asien hinüberschleppen.

Schon erwarteten die Gefangenen noch härtere Arbeit und Villinger hatte bereits alle Hoffnung aufgegeben, als den 28. April Anton Angero, ein griechischer Kaufmann aus der Insel Chios, zu Ramusa Bey kam, sich nach gefangenen Pilgern erkundigte und um deren Loskauf zu unterhandeln anfing. Er war von dem venetianischen Gesandten Johann Saranza dahin abgeschickt, im Auftrag der Republik Venedig. Das war so gekommen: Georg Reding hatte sich an den Ritter Melchior Lussi, Landammann von Unterwalden, gewendet, damals wohl der angesehenste katholische Eidgenosse und insbesondere in Venedig von Einfluß, in dessen Dienst er über 40 Jahre bis zum Ende seines Lebens stand. Seine Wallfahrt nach Palästina fand übrigens erst später, 1583—84, statt. Auch sandte Reding seinen Sohn, den Hauptmann Rudolf Reding, Villingers Gevatter, mit dem Lösegelde nach Venedig und gab ihm den Junker Christoph Gurin von Lugano mit. Am 30. April 1568 ward der Kauf für Villinger und Landolt um 480 Kronen oder 400 Zechinen, das macht 800 Reichsgulden[1]) aus, abgeschlossen. „Da kam uns", ruft der Befreite aus, „der heilig Maientag mit Freuden daher und hat uns besser geschmeckt, als alle Blumen auf der Welt. Man schmiedet uns die Ketten von den Füßen und machte uns der Gefangenschaft ledig. O welche Freude und welche Veränderung in allen Dingen!" Kaum wissen die Beiden vor Freuden sich zu fassen, da sie wieder als freie Eidgenossen sich fühlen, und hoch preiset Villinger das edle Gut der Freiheit, das man erst, wenn es verloren ist, recht schätzen lernt.

---

[1]) Röhricht, deutsche Pilgerreisen 280. — Bronner, Rechenbuch (Aarau 1829) S. 422, berechnet die Luzerner Krone auf 3,587 franz. Francs.

Landolts Freude war so groß, daß er, nachdem die Kette abgenommen war, mit den eisernen Ringen an den Füßen davonlaufen wollte und wohl drei Tage vor Freude nicht wußte, was er that. (S. 157.) Zwei Jahre und acht Monate hatte die Gefangenschaft gedauert. Die Befreiten gingen sofort auf die Kanzlei und ließen ihren Freiheitsbrief ausfertigen; dann blieben sie noch vierzehn Tage in Konstantinopel, wo sie unter anderem auch die merkwürdige Sophienkirche von innen sahen. Von dieser, sowie überhaupt von Konstantinopel, gibt Villinger eine Beschreibung; diese enthält nichts Besonderes, daher sie hier übergangen wird.

Den 15. Mai reisten die zwei Pilger, vom venetianischen Gesandten mit 15 Dukaten Reisegeld versehen, von Konstantinopel ab und kamen nach Candia, wo sie bis zum September in einem Dominikanerkloster auf die Abfahrt eines Schiffes nach Venedig warteten. Den 14. Herbstmonat ging eine Galeere mit unsern Pilgern ab und landete den 4. Weinmonat in Korfu und endlich nach beschwerlicher Fahrt den 26. desselben Monats in Venedig, „da wir gar wohl erfreuet wurden, uns gleich sein ließen, als wären wir daheim". (S. 183.) Am andern Tage trafen sie den Junker Christoph Gurin, der sie seit einigen Tagen erwartete und mit ihnen sofort die Heimreise antrat. In eine Schilderung dieser lassen sich die Pilgerbücher nicht ein. Als ob die Feder mit den frischen Pferden Schritt halten wollte, eilt sie rasch über Padua, Vicenza, Brescia, Bergamo den Alpen zu und über diese in die teure Heimat.

Hier hatte man die Nachricht von Villingers Tod ausgestreut und sogar seinen edelmütigen Gönner eigennütziger Absichten geziehen, als ob er das Geld zu Venedig in die Bank gelegt und zu seinem eigenen Vorteil verwendet habe. Man hatte davon gesprochen, einen andern Pfarrer anzustellen; auf Redings Zureden stand man davon ab und steuerte auch reichlich zu dem Lösegeld bei. (Vorrede.) Als die Pilger am 15. November um 2 Uhr nachmittags in Arth ankamen, wurden alle Glocken geläutet und die Pfarrkinder gingen ihnen mit Kreuz und Fahne entgegen.[1]) Die blecherne Pilgerbüchse nebst den

[1]) Faßbind, Religionsgeschichte 3,45. Dort wird hinzugefügt: „Er brachte kostbare Heiligtümer (Reliquien) mit sich nach Hause, die er zu Loretto und Rom erhalten hat." An diesen Orten war er aber, wenigstens auf dieser Reise, gar nicht gewesen.

Pässen und Zeugnissen, daß er in Jerusalem, Bethlehem und andern Orten als Pilger gewesen, wurde noch im Anfang unseres Jahrhunderts in Arth aufbewahrt, wie Zay[1]) berichtet. Jetzt scheinen sie leider verloren zu sein.

Hiemit ist der interessanteste Teil von Villingers Leben erzählt. Aus den spätern Jahren ist nicht mehr viel zu erwähnen. Das Vierwaldstätter Kapitel ernannte ihn zum Kämmerer und im Jahre 1569 zum Dekan. Der Kämmerer war der zweite Würdenträger; der Dekan ward abwechselnd aus den vier Orten gewählt. Im Jahre 1569 scheint ob dieser Wahl ein Span zwischen den Kapitelsbrüdern entstanden zu sein. Am 19. April des gleichen Jahres wird darüber ein Vergleich gemacht zu Luzern und besiegelt durch den neuen Dekan Heinrich Heil, Kilchherr zu Altdorf.[2])

1576 ernannte das bischöfliche Ordinariat Konstanz Villinger zum bischöflichen Kommissarius der drei Waldstätte Uri, Schwyz und Unterwalden. Er war der erste, der diese Würde bekleidete. Die lat. Urkunde, datiert vom 15. Februar 1576, führt aus, daß in den drei Ländern sich gar viele Eheleute eigenmächtig trennten, daher die Notwendigkeit einer eigenen kirchlichen Behörde.[3]) Am Freitag den 13. Mai 1575 erscheint unser bischöflicher Kommissar als Zeuge in der Au zu Steinen bei der Enthebung der Gebeine der im Rufe der Heiligkeit verstorbenen Schwester Anna und unterzeichnet nebst dem Weihbischof Balthasar von Konstanz und dem Dekan Heinrich Heil die betreffende Urkunde.[4])

In anderm Lichte erscheint unser bischöflicher Kommissarius im September 1579, nämlich als beteiligt im Kampfe von Regierung

---

[1]) Zay K., Goldau und seine Gegend, was sie war und was sie geworden. Zürich 1807, S. 74.

[2]) Geschichtsfreund 24, 5. 57—58. — Faßbind a. a. O. 45.

[3]) Faßbind a. a. O., wobei am Rand bemerkt ist, die Urkunde sei dermal in Handen von Landammann Xaver Weber. Später besaß sie Zay. Sie scheint leider bei dem großen Brande des Dorfes vernichtet zu sein.

[4]) Im Landesarchiv Schwyz. Geschichtsfreund 7, 28. — Faßbind a. a. O. 44 gibt abweichende Angaben. — Daß in dem Bericht von 1575 Villinger bereits bischöflicher Kommissar heißt, obschon er diese Würde erst im folgenden Jahre erlangte, erklärt sich daraus, daß jener Bericht erst später abgefaßt wurde.

und Geistlichkeit gegen die Einführungen der Reformen des Konzils von Trient. Seit kurzem war der erste päpstliche Nuntius in der Schweiz erschienen, Johann Franz Buonhomi, Bischof von Vercelli und die Strenge, welche er namentlich gegenüber dem Priesterconcubinat entwickelte, brachte beim Klerus der drei Länder eine allgemeine Bewegung hervor. Am 11. September 1579 traten die Vorstände der Weltgeistlichkeit von Uri, Schwyz und Unterwalden vor die Boten dieser drei Länder und erklärten gegenüber dem fremden Visitator, sie möchten beim alten Brauch bleiben, immerhin die Verordnungen des Bischofs von Konstanz vorbehalten. Sie appellieren nicht von der geistlichen an die weltliche Obrigkeit; ihr Anbringen habe nur den Zweck, der weltlichen Obrigkeit zu zeigen, daß sie sich nach Billigkeit wollen reformieren lassen. Die Boten des Tages erklärten, über diesen Punkt ohne Vollmacht zu sein und wiesen die Priesterschaft an, ihre Beschwerden schriftlich einzulegen. Darauf reichten diese eine weitläufige Vorstellung ein, die unterzeichnet ist von den Spitzen der Geistlichkeit, darunter Pfarrer Villinger von Arth und Dekan Heinrich Heil. Das Original wurde den übrigen katholischen Orten mitgeteilt und befindet sich im Staatsarchiv Luzern. Eine Konferenz der 7 katholischen Orte vom 29. Oktober nennt das Schriftstück „einen so gar trutzlichen, schmählichen vnd vnpriesterlichen Fürtrag".[1])

Bei Beurteilung dieses Aktenstückes darf man die damaligen Zeitverhältnisse, welche gerade hiedurch grell beleuchtet werden, nicht aus den Augen lassen. Übrigens ist hier ein näheres Eingehen darauf um so weniger notwendig, als Villinger dabei allerdings mitunterzeichnet hat, daneben aber sein Charakter fleckenlos dasteht und wir über sein persönliches Verhalten in dieser Angelegenheit nichts weiter wissen.[2])

Villinger versah die Pfarrei und das Kommissariat bis an sein Lebensende. Er ist 1581 in Arth gestorben; den Todestag kennen

---

[1]) Eidgenössische Abschiede. Bd. 4, 2. S. 694. — Segesser, Rechtsgeschichte von Luzern, 4, 418, 430 ff.

[2]) Vergleiche noch Jos. Balmer, Mag. Johann Müller von Baden. Kathol. Schweizerblätter N. F. 4. Jahrgang (1888) S. 143. — Denier im Geschichtsfreund 36, 120.

wir nicht. Er wurde in der alten Pfarrkirche auf der Evangelienseite[1]) vor dem St. Michaelsaltar beigesetzt. Die jetzige Kirche ward 1664 zu bauen begonnen und hat darin sich von Villingers Grab keine Spur mehr erhalten. Er stiftete für sich und die Seinigen, vorab jene, welche ihm Hilfe boten zum Loskauf aus der türkischen Gefangenschaft eine eigene Jahrzeit mit 8 Pfund Gelds auf Petri Kettenfeier, den 1. August, offenbar in Erinnerung der Ketten, die er in der Gefangenschaft getragen. An seinem Jahrzeittag wurde sein Grab in Prozession besucht. Die Jahrzeit der Villinger war auf den 15. Januar festgesetzt. Endlich stiftete er 700 Gulden an die St. Michaels-Pfründe in Arth und seinetwegen erhielt die Kapelle St. Jörg eine Stiftung von 30 Pfund Gelts.

Ein Vetter unseres Pfarrers, namens Meinrad Villinger, war 1624—30 Pfarrhelfer in Schwyz und 1630—33 Pfarrer in Muotathal.[2]) Die letzten Glieder der Familie starben im 18. Jahrhundert aus.

Georg Reding überlebte Villinger noch um 2 Jahre. Er starb 1583 zu Arth. Villinger kann ihm daher nicht die lateinische Grabschrift auf seinen Leichenstein gesetzt haben, welche Faßbind[3]) mitteilt. Er war geboren 1520 und hatte die Würde eines Landammanns bekleidet in den Jahren 1552 bis 1556.[4]) Der Ehe mit Dorothea Trachsler entstammte sein Sohn Rudolf, geboren 1539, der 1584—85 und in der Folge noch 3 mal die Würde eines Landammanns bekleidete. Er war verheiratet mit Elisabetha Inderhalden, der Tochter des berühmten Landammann Dietrich Inderhalden, dessen ansehnlichen Reichtum er ererbte. In französischen Diensten erwarb er die Ritterwürde und hohen Kriegsruhm. Er starb den 31. Dez. 1609.[5])

Kehren wir nun zu Villinger zurück, oder vielmehr zu seinen Schriften. Er besaß eine bedeutende wissenschaftliche Bildung[6]); Faß-

---

[1]) Faßbind, Religionsgeschichte 3, 8.

[2]) Freundliche Mitteilung von Hrn. Kanzleidirektor Kälin in Schwyz. — Vergleiche Dettling, Schwyzerchronik 304. — Faßbind, Religionsgeschichte 3, 63, 64, 66, 197.

[3]) Geschichte des Kantons Schwyz 4, 414.

[4]) Dettling, Schwyzerchronik 193. — Kälin, Geschichtsfreund 32, 128.

[5]) Dettling a. a. O. 194. — Faßbind, Geschichte des Kantons Schwyz 4, 415. — Leu, Lexikon 15, 109—110.

[6]) Denier a. a. O. 119.

bind nennt ihn Doktor der Theologie und sagt, man habe treffliche lateinische Verse von ihm, die er, das Andenken seines edlen Wohlthäters zu verewigen, verfertigt habe (a. a. O. 45). Es wird die bereits erwähnte Grabschrift Georg Redings gemeint sein.

In der Pfarrbibliothek von Arth befindet sich noch ein Buch, das einst Villinger gehörte: Apophthegmatum ex . . , Desiderii Erasmi Roterod. Coloniæ Agrippinæ MDLXIIII. Darin steht auf dem vordern Einbanddeckel: Petrus Villinger me sibi comparavit anno 1570, 9 batzis.

Von Wichtigkeit für uns ist von Villingers Büchern vor allem die Beschreibung seiner Reise nach Jerusalem, deren nach dem Geschmacke jener Zeit äußerst langathmigen Titel ich vollständig hiehersetzen will:

Bilgerfahrt vnd Beschreibung der Hierusolomitanischen Reiß in das heylig Land / vnnd deren Prouintzen Palestina / wie es zu jetziger Zeit beschaffen / wz noch an Antiquiteten / an allen vnd jeden H. Oertern vnnd sonsten zusehen.

Daneben ein schöne Lehr vnnd Vnderweisung eines Christlichen Bilgers / so sich auff solche Reiß begeben will / wie er die anfahen / auch sich auff der Straß verhalten / vnd für wem er sich fürzusehen vnd zuhieten hat / ꝛc.

Welche Reiß der ehrwürdig / geistlich vnd wolgelehrt Herr Petrus Villinger / weilund Pfarrherrn zu Art / inn der Eidgnoschafft oder Schweitzerland / Anno 1565. fürgenommen vnd dann 1568. vollendet / vnd nachmals selbst beschriben.

Neben Vermeldung des erlitnen erschröcklichen Schiffbruchs / jämerlichen / langwirigen Gefencknus / vnd ellender Peinigung vnd Todts seiner Mittbrüder. Vnd letstlich von seiner glücklichen Erledigung / ꝛc.

Cum Licentia Superiorum.

Getruckt zu Costantz am Bodensee / bey Nicolao Kalt.

M. D C. III.

Villinger beginnt mit einer Vorrede von 13 Seiten an Georg Reding zu Arth, alt-Landammann, worin er ihm seinen Dank für die bewiesene Freundschaft, besonders während seiner Gefangenschaft, ausspricht. Unterzeichnet ist die Vorrede am 11. Dezember 1570. Damals hätte also Villinger seine Arbeit abgeschlossen gehabt. Aber erst 30 Jahre nach dem Tode des Verfassers, 1603, erschien sie im Druck.[1]) Dies geschah durch „Peter Schmid, Guldenschreiber, teutscher Schul- und Rechenmeister der Statt Zug".[2]) Er stellt an die Spitze des Buches ebenfalls eine Vorrede, die an den Ritter Rudolf Reding und seinen Vetter Hauptmann Hans Reding gerichtet ist. Er sagt, er habe die Söhne des letztern unter seiner „Disciplin und Lehr gehabt". Villingers Arbeit habe er mit Fleiß durchgesehen, etwas Weniges daran korrigiert, der Hauptsache nach aber weder dazu noch davon gethan.[3]) Den Druck werde Nikolaus Kalt in Konstanz um so lieber besorgen, als der Verfasser „Herr Peter selig sein lieber Herr vnd Präceptor gewesen". Ich habe mich umsonst bemüht, etwas Näheres über diesen Schüler Villingers zu erfahren. Auf seine Verbindungen mit Schwyz läßt sich daraus schließen, daß er 1597 den Bußspiegel von Augustin Hofmann, später Abt von Einsiedeln, und 1602 das Rosengärtlein für Einsiedeln druckte.

Außer der Reisebeschreibung ist noch ein anderes Werk Villingers zu erwähnen, seine Schweizerchronik oder „Ein kurtzer Begriff der

---

[1]) Faßbind, Religionsgeschichte 3, 45 sagt zwar, daß die Reisebeschreibung zu Konstanz gedruckt sei anno 1580, in 4°. Nach den bereits angeführten Proben von Faßbinds Genauigkeit verdient diese Angabe wenig Vertrauen. Eine Abschrift findet sich in der Bürgerbibliothek Luzern: „158. Die Pilgerschaft zu dem hl. Grab unsers Herren und Heylands Jesu Christi, beschechen im Jar da man zalt 1565. Sampt dem schiffbruch, gefangenschaft und Erledigung von denen Türkhenn, beschryben durch Peter Villinger von Root, Pfarrherren zu Art, 1586." 156 Blätter in Folio. Katalog der Bürgerbibliothek Luzern 1840. S. 534.

[2]) Er war ein Zugerbürger und waltete seines Amtes in Zug 1600 bis 1610. Villinger war Schmids Taufpathe gewesen. Gefl. Mitteilung von Lehrer Aschwanden in Zug. Vergleiche auch desselben deutsche Schulmeister der Stadt Zug in den Pädag. Blättern II. 1895, S. 313.

[3]) Wenn S. 123 die Einnahme von Rhodus im Jahre 1582 erwähnt wird, so ist das keineswegs eine spätere Zuthat, sondern Druckfehler anstatt 1522.

Geschichten so vor Allter har sich im Schwytzerland begeben hand, uß warhafften geschichtschrybern gezogen durch Peter Villinger, Kilchherren zu Art, Anno 1571". Von diesem Werke wird gleich ausführlicher die Rede sein.

Über Jakob Böckle von Schwyz und Gallus Heinrich von Ägeri, als Pilgerfahrer nach Jerusalem mit Peter Villinger von Arth, hat Herr alt-Posthalter Kyd in Brunnen der Versammlung des Vörtigen historischen Vereins in Schwyz am 25. September 1850 einen Bericht vorgelegt.[1]) Ich glaubte, seine Abhandlung sei verloren; doch scheint die Hauptsache daraus erhalten in einem modern gebundenen, gut erhaltenen Exemplar von Villingers Pilgerfahrt, dessen Einsicht ich der Güte von Villingers Nachfolger, hochw. Herr Pfarrer Jos. Ziegler, verdanke. Auf dem vordern Deckel steht darin zu lesen: „Dieses Buch gibt der Gemeinde Art zur Aufbewahrung im Pfarrhof oder bei den übrigen Gemeindeschriften, aus Achtung und Dankbarkeit zu ihrem Herrn Pfarrer Carl Anton Enzler, Kammerer des 4 Waldstätter Kapitels, dessen ergebenster Felix Donat Kyd in Brunnen. 1850 d. 25. Sept." Das Datum ist dasjenige der Jahresversammlung in Brunnen. Am Schlusse dieses Bandes finden sich nun vier von der Hand Kyds beschriebene Blätter: „Anmerkungen zu der Pilgerreise des wohlehrwürdigen Herrn Pfarrer Petrus Villinger von Art." Diese Anmerkungen bringen nichts Neues, wohl aber die darauf folgenden „Einige Notizen, welche Auskunft geben können, wer Jakob Boekly von Schwyz gewesen sei". Nämlich in der Schwyzer Landessäckelmeisterrechnung vom Jahre 1554 kommt vor S. 2: „Item vßgen XVIII kronen Jacob Bockly vm röck zweyen leuffern, zweyen spilleuten vnd schryber ochsly vnd dem nachrichter".

Ferner ist im Urbar von Ingenbohl und in der ebengenannten Rechnung wiederholt von einem Ballister Bockly die Rede; da aber dieser noch 1573 vorkommt, so kann er nicht identisch sein mit unserm Jakob Böckle, welcher 1565 zu Jerusalem starb.

Über Gallus Heinrich von Ober-Ägeri wird aus dem dortigen Jahrzeitbuch angeführt, daß er nebst seiner Ehefrau Margaretha Iten eine ewige Jahrzeit gestiftet habe. Er ist der Stammvater eines aus-

---

[1]) Geschichtsfreund 7. S. VII.

gebreiteten Geschlechtes und soll in dem Hause gewohnt haben, wo heute das Wirtshaus zum Löwen in Oberägeri steht.

Über Villinger handeln auch mehr oder weniger ausführlich außer den bereits angeführten: Faßbind, Religionsgeschichte des Kantons Schwyz, 3. Teil, Bl. 44—46. — Karl Zay, Goldau und seine Gegend, Zürich 1807, 72—75. — Dettling, Schwyzer Chronik 106 bis 107, 292. — Meyer von Knonau, der Kanton Schwyz, 237. — P. Gall Morel gab im Einsiedler Kalender von 1856 einen Auszug aus Villingers Reisebeschreibung, dem ich im Vorliegenden hie und da gefolgt bin. — Reinhold Röhricht, Deutsche Pilgerreisen 47, 261—263. — Leu, Lexikon 18, 545—6, gibt unrichtige Angaben, denen auch A. Keiser, die Zuger Schriftsteller (Zug 1895, Progr. S. 63) gefolgt zu sein scheint.

Villingers Chronik.

Villinger ist auch Verfasser von geschichtlichen Aufzeichnungen, deren Titel bereits oben angeführt wurde. Sie sind noch nie gedruckt worden, doch ist das Werk selbst längst bekannt und hat seinem Verfasser einen Platz in der Reihe der schweizerischen Geschichtschreiber verschafft.[1]) Der größte Teil des Werkes, ein Auszug aus bekannten Geschichtsschreibern, ist für die Geschichte wertlos. Von Bedeutung sind nur die Nachrichten aus der Zeit und nähern Umgebung des Verfassers.

Als Zeitgenosse Tschudis stand Villinger der Gründung der Eidgenossenschaft so nahe, daß wir bei ihm allerdings nicht unwichtige Nachrichten erwarten dürfen. Vor Allem kommt hier die Nachricht über Hünenbergs Pfeil in Betracht, wobei der Pfarrer von Arth der Quelle am nächsten stand. Er hat die Warnung in einer von den übrigen Berichten abweichenden Gestalt überliefert:

„Jr dörffent hie nit lang warten,
weerent am Moorengartten".[2])

---

[1]) Haller, Bibliothek der Schweiz. Geschichte 4, 403. — Balthasar, Museum 83, deutsche Ausgabe 272. — Liebenau, Schlacht bei Morgarten, Schwyz. Mitteilungen 3, 16, 67. — v. Mülinen, Prodromus 180—181. — v. Wyß, Geschichte der Historiographie in der Schweiz 225.

[2]) Die Arther Handschrift „werend dörrt am Morgarten".

Der Reim läßt vermuten, die Worte seien einem alten Volksliede entlehnt, wie schon v. Liebenau es ausspricht.[1]) Villinger aber bemerkt dazu, er habe seine Nachrichten aus alten Briefen und dem Jahrzeitbuche zu Arth.[2]) Ferner ist bemerkenswert, daß Villinger die eidliche Verbindung Stauffachers und seiner Schwurgenossen, sowie die Vertreibung der Vögte und den Schuß Tells ungefähr in das Jahr 1314 ansetzt. Auch berichtet er, daß während der Schlacht bei Morgarten die Frauen die Letzi bei Arth bewachten. Somit sind die Arther Frauen den tapfern Schweizerinnen von Zürich, vom Stooß u. s. w. beizuzählen. Im übrigen scheint er den Angaben seiner Vorgänger Etterlin und Stumpf zu folgen, immerhin mit einigen Abweichungen, woraus sich das Schwankende und Unbestimmte der noch nicht fest gebildeten damaligen Tradition ergibt. Auf diese Abweichungen ist von Prof. Eutych Kopp an verschiedenen Stellen seines großen Werkes[3]) eingetreten und nach ihm Rilliet[4]).

Villingers Chronik ist nur in zwei Abschriften erhalten, die eigene Handschrift des Verfassers scheint verloren zu sein. Seit langem war nur eine Abschrift bekannt, welche der bekannte luzernische Stadtschreiber Renward Cysat, geb. 1545 — gest. 1614, in seine handschriftlichen und für die Schweizer Geschichte sehr wertvollen »Collectanea Chronica« aufgenommen hat. Diese bilden 16 Foliobände, die jetzt auf der Stadtbibliothek in Luzern liegen. In einem davon, bezeichnet M 106 oder 145 K[5]) findet sich auf Blatt 339—357: „Ein kurtzer Begriff der Geschichten so von Alter har sich im Schwytzerland begeben hand . . . durch Petern Villinger Kilchherren zu Art Anno 1571." Von späterer Hand, aber wahrscheinlich von Cysat selbst, an der verschiedenen Farbe der Tinte und der nicht ganz gleichen Schrift kenntlich, sind verschiedene Zusätze und Berichtigungen

---

[1]) A. a. O. S. 16.

[2]) A. a. O. S. 67. Das Jahrzeitbuch von Arth, in der Überarbeitung des 17. Jahrhunderts daselbst S. 65 sagt nur: Werend am Morgarten.

[3]) Geschichte der eidgen. Bünde. Bd. II, 1, 330; IV, 2, 141.

[4]) Der Ursprung der schweiz. Eidgenossenschaft. 2. Auflage, übersetzt von C. Brunner. Aarau 1873, S. 337, 338, 349. Vergleiche auch Oechsli, Anfänge der Eidgenossenschaft S. 217*. — Neujahrsblatt von Winterthur 1864, 94.

[5]) Katalog der Bürgerbibliothek Luzern 1840, S. 525.

angebracht, die entweder am Rande oder zwischen den Zeilen stehen. Oft ist auch der ursprüngliche Text gestrichen; an einigen Orten etwas Anderes darüber geschrieben. Gleich am Anfang, neben dem oben angeführten Titel steht: „Manglet Corrigierenns". Cysats Abschrift reicht bis zum Jahre 1572, der Ermordung des Admirals Coligny.

Glücklicherweise hat sich noch eine andere Abschrift von Villingers Chronik erhalten, welche bei Anlaß der Versammlung des Schwyzerischen historischen Vereins vom hochw. Herr Pfarrer Ziegler von Arth am 14. Juli 1895 vorgelegt wurde. Es sind 47 Blätter in kl. 8° zusammengebunden mit etwa 8—9 kleinern Schriften gleichen Formats, die meistens gegen Ende des vorigen Jahrhunderts bis 1798 zu Luzern oder Zug gedruckt wurden. Sie interessieren uns hier nicht weiter und wenden wir uns daher zu Villingers „Auszug". Zuerst bemerke ich, daß er nicht von der Hand des Verfassers herrühren kann, indem die Chronik, von einer und derselben Hand geschrieben, bis 1589 reicht, während Villinger 1581 starb. Nur die erste und letzte Seite sind offenbar von andern, spätern Händen und mit anderer Tinte geschrieben. Die erste Seite enthält den Titel und zum Namen des Verfassers die Bemerkung, er sei der erste bischöfliche Kommissarius im Schwyzer Land gewesen. Die letzte Seite enthält unbedeutendes Gekritzel. Alles Übrige ist von einer kräftigen und deutlichen, wenn auch nicht gerade kalligraphischen Hand. Daß aber dem Schreiber es nicht an Fleiß fehlte, sieht man daraus, daß er auf der ersten Seite 14 Zeilen, dann im Verlaufe die Überschriften, alle Jahrzahlen und das erste Wort jeden Absatzes mit roter Tinte schrieb. An den schmalen Rand waren an zahlreichen Stellen Inhaltsangaben hingeschrieben, die aber beim Einbinden teilweise weggeschnitten wurden.

Eine Vergleichung dieser Handschrift mit Cysats Abschrift ergab einen beträchtlichen Unterschied, namentlich den, daß Cysat viel weniger Nachrichten überliefert hat. Es fehlt die Nachricht über König Chlodwig und St. Fridolin; er läßt die Jahre 869—1179 und wieder 1187—1217 weg; er hat nichts von der Einnahme von Konstantinopel beim Jahre 1456; bei 1460 fehlt die Notiz über die Monstranz in Bern; beim Jahre 1478 hat er eine Seite weniger Text als die

Arther Handschrift; 1487 fehlt bei ihm der Tod von Bruder Klaus; es fehlen bei ihm die Jahre 1493—97 ganz; bei 1499 die Notiz über den Tschudi; verschiedenes bei den Jahren 1501, 1502, 1507, 1519 u. s. w. Es ist nicht mehr auszumachen, ob Cysat selbst die betreffenden Stellen ausgelassen, oder ob sie schon in dem von ihm gebrauchten Original fehlten und erst nachträglich vom Verfasser eingefügt wurden oder von dem, welcher in der zweiten Handschrift die spätern Jahre ergänzte. Übrigens weicht Cysats Kopie auch sonst vielfach von der andern Handschrift ab; selten stimmen zwei Sätze wörtlich zusammen, abgesehen davon, daß Cysat wiederholt den ursprünglichen Wortlaut seiner Vorlage durchgestrichen und durch einen andern Ausdruck ersetzt hat. So hatte er bei dem Abschnitt „von den 3 Ländern", Bl. 342, zuerst übereinstimmend mit der zweiten Handschrift geschrieben: „uß Welschland", dann aber „Italien" darüber gesetzt. Einige Zeilen weiter ist der Grund der Änderung deutlicher. Villinger hatte geschrieben, die ersten Bewohner von Unterwalden seien „vom Adel zu Rom Bandtiten worden". Cysat durchstreicht die Stelle, daß man die „Bandtiten" nicht mehr lesen kann und schreibt statt dessen: „in einer Verfolgung".

Unter diesen Umständen ist es nicht mehr möglich, mit Sicherheit zu sagen, was Villinger selbst in seine Chronik aufgenommen hat und was späterer Zusatz ist. Um so schwieriger war die Aufgabe des Herausgebers. Es konnte sich nicht darum handeln, die Abschrift Cysats mit allen ihren Abweichungen und Zusätzen zu drucken. Ich hielt mich vielmehr an die Handschrift von Arth und führte von Cysat nur die wichtigsten Zusätze an, immer mit Beifügung seines Namens.

Die Handschrift wollte ich so getreu als möglich zum Abdruck bringen, freilich auch sie „manglet Corrigierens". Die Daten sind nicht immer in richtiger Zeitfolge aufgeführt, manche ganz unrichtig; viele Namen sind unrichtig geschrieben; die Interpunktion ist sehr mangelhaft, die Orthographie inkonsequent. Die Eigentümlichkeiten der alten Schreibweise mögen berechtigt sein, sofern sie die damalige Aussprache zeigen; man schrieb eben, wie man sprach. Es hatte aber keinen Zweck, sich beim Drucke daran zu halten, wodurch nur die Lesbarkeit erschwert worden wäre. Ich habe daher die Schreibweise

etwas vereinfacht, sonst mich aber wörtlich an die Vorlage gehalten. Mit Dank erwähne ich Herrn Bibliothekar Josef Schiffmann an der Bürgerbibliothek in Luzern und Hrn. Pfarrer Ziegler in Arth, welche durch Zusendung der erwähnten Handschriften den folgenden Abdruck möglich gemacht haben.

Kurtzer Ußzug der Fürnämbsten Geschichten[1]), so sich im Schwitzerland verloffen auf warhaften Geschichten[1]) in geschribnen Büecheren verfast vndt zusamen tragen durch den wol Ehrwürdigen Geistlichen vnd Andächtigen Herren Petrum Vilingeren Pfahrherren zu Art gesein, Im Schwytzer Land.[2])

Hienach volget ein siner kurtzer Uszug und Begriff von fürnembsten Gschichten so sich im schwitzer Land begeben vnd verloffen sind. Uß warhafftigen Geschrifften zusammen gezogen durch Petrum Vilinger Pfarrherr gsin zu Art und Pilger und Heymsucher des H. Grabs zu Jerusalem.

Die Landschaft so gemeiniglichen die Eydgnoschafft genampt württ ist zwüschent dem Reynstrom und hochen Alpen verschlossen, hat gegen Uffgang der Sunnen und Mitternacht den Rin, damit es von den Schwaben abgesünderet würt, gegen Mittag sind die hochen Berg, mit denen es von den Welschen abgesünderet würt, gegen Nidergang ist die Aaren, durch welche Burgundt abgesünderet württ.

Diß Land ward vor Christi Geburt Heluetia genandt von den Römeren und ward in vier Stett oder Landschaft getheylt, under welchem Tigurini die Zürcher die fürnemsten sind gsin, welche die Römer in einem Stritt überwunden, Lucium Cassium den Römischen Burger und Heerfürer erschlagen, vnd sin ganz Kriegsheer unders Joch bracht, und als Julius Cesar schribt, so ist diß Landvolk die Helvecier alzit so kriegerisch und strittbar gsin, das sy oft über den Rin in das Schwabenland sind gfallen, die Tütschen bekrieget und überwunden hand. Hernach zu der Zit Julii Cesaris hand sy ein gmeinen Herzug in das Frankrich, damalen Gallia genant, zu thun

---

[1]) Gesichten Mscp.

[2]) Von späterer Hand ist beigefügt: War der erste Bischöfl. Kommissarius laut Bischöfl. Diplom vom 15. Februar 1576.

fürgenomen, der Meinung mit Gwalt Frankrich zu erobern und inznemmen. Hand derohalben sich all uff die Reyß gerüst mit Wyb und Kind, sampt iren zuthanen 368,000 Menschen, hand iry eygen Hüser und Haab verbrendt, 12 Stett vnd 400 Dörfer, uff das sy alle Gefahr dester williger uff nemend, diewyl sy kein Huss vnd Heimen wüßtend. Aber ehen sy ir Fürnemen mochtend zum End bringen, ist Julius Cesar inen in Weg zogen, zu Genf inen die Brugken über den Roden abgeworffen und inen den Paß verleitt. Als aber die Heluetier mit Weydlingen und Flötzen algemach über die Aaren zu schiffen underwunden, ist es Julio kund gethan, der hatt in der yl unversehenlichen sy überfallen, und den Theyl so noch nit über die Aaren war, geschlagen, darnach ein Bruggen über das Wasser gemacht, damit er die übrigen auch mocht verfolgen. Uf sölcher deß Keysers schneller Zukunfft sind die Heluetier bewegt ein Legation zu dem Keyser zeschicken, welche im fürhieltendt, so das Römisch Kriegsvolk mit inen, den Heluetiern weltend Frid halten, so weltend sy by inen stan und mit inen halten wie und wo der Keyser welle. So und aber der Keyser sy mit Krieg zu verfolgen nit welte uffhören, so solte er wol ingedenk sin deß vorigen Schadens so die Römer von inen empfangen, und der Helvetier alte Thugend nit verachten; solle sich des Sygs nit überhöben, das er yren etlich unversehens überfallen und geschlagen hette, dan sy hieltend das nit für groß, ihre Vätter hettend sy mit Dapferkeyt leren stritten und nit mit List und Trug. Darnach begert der Keyser, die Helvetier söltend im Bürg und Gisel geben, do gab der Legat im ze Antwurt, die Helvetier hettend nit im Bruch, das sy ander Lütten Gisel gebend, sunder das sy von anderen Gisel empfiengend und so hiemit wider von einanderen gescheyden.

Da Julius Cesar Gelegenheytt zur Schlacht gesucht und funden, sy aber mit großer Gfahr und Arbeit durch ein grusame Schlacht Helvetier überwunden, daß er sich hernach dörfft rümen, er hette die überwunden, welche der Tütschen Überwinder offt werend gsin. Bißhar uß Julii Cesaris Comentariis. Daruß nun lichtlich abzenemen, was für ein Herrschafft, Kriegsvolk die Helvetier (jetz Eydgnossen genant) alwegen gsin sind, ouch vor der geburtt unsers Herren, den obwol die dry Lender Vry, Schwiz vnd Vnderwalden

noch zur selbigen Zitt nit bewonat warend, so sind doch Zürichgeuw, Thurgeuw, Ergeuw und Uechtland domals schon gar volkrich gsin, wie uß der kriegischen[1]) Tafflen (so Julius Cesar in irem Lager funden) lichtlichen zu merken ist, do allein Kriegslütt, die zum stritt nutz warend, 92000 Man gezelt wurdend.

Zürich.

So ist nun Zürich witt die elteste Stat in der Eydgnoßschafft, da sy ouch lange vor Christi Geburt in großem Ansehen ist gsin. Wiewol ouch Solothurn überuß ein alt Castel ist gsin, und etliche kleine Stettli mehr, welche durch Länge der Zit iren Namen hand verloren und verenderet und unß verborgen.

Nachdem aber, wie gehört, Julius der Keyser die Helvetier hat überwunden, da sind iren vil überbliben, wieder in ir Land gesetzt und habend da fürhin von den Römeren Landvögt empfangen, denen sy habend müßen gehorsam syn und Tribut geben, sind grobe Heyden und abgötter gsin, biß nach der Geburt Christi 43. Das ist im andern Jar Claudii, da ist St. Petter, der H. Apostel gen Rom khomen und 25 Jahr da Bapst gsin, hat ettliche siner Jüngeren in Frankrich und Tütschland ußgesandt, das Evangelium dem armen elenden Volk zu predigen. Under welchen er auch St. Batth, den heyligen Priester in dise Arbeyt ußgeschickt. Der ist mit sinem Diener Achate durch das Saffoyerland hinuß zogen biß in Uechtland, hat allendthalben das Evangelium Jesu Christi geprediget und durch sin heyligs Leben und große Wunderzaychen vil zu dem christlichen Glauben bekert. Ist der Schwitzeren erster Apostel gewesen, hat zu letzt sin Wonung in einer Hüli ghan, nit wit von Unser Frowen [Under Sewen, Cysat] im Bernerbiet.

Darnach [als man zallt anno 288, Cysat] hand zwen Keyser mit einanderen geregiert, der ein hieß Diocletianus, der ander Maximinianus, welcher erster Keyser im Uffgang, der ander im Nidergang der Sunnen geregiert hand. Dem Maximiniano zu Hilf hat Diocletianus 6666 Kriegsman uß Thebea geschickt, welches all fromme Christen gesin. Dise hat Maximinianus über das Gebürg der Alpen gefüret bis in das Wallisland. Da er sy wider die Christen wolt

---

[1]) Griechisch.

bruchen und zu dem abgöttischen Glauben zwingen, hand sy sich ehe alle lassen pinigen und tödten, sovil under dem heyligen Houptmann Mauritio warend. Die übrigen von dieser Legion [Religion, Cysat], so under S. Ursen Paner warend, sind glich darnach zu Solothurn um des christlichen Gloubens willen gemartheret worden. Dann allein etliche sind darvon khomen. S. Felix und Regula sind gen Zürich khomen, aber auch bald hernacher daselbs um deß christenlichen Gloubens willen enthauptet worden. Von dieser heyligen Gesellschaft ist ouch die H. Verena gsin, die ein lange Zit in großer Heyligkeit nebendt Solothurn in einer Hüli gelebt hatt, ist aber zuletzt, der Welt Rum zu fliehen, von dannen biß gen Zurzach khomen, da sy ouch ir Leben in großer Heyligkeyt und vil Wunderzeychen geenden hat.

Von Lucern.

Die Lucerner Landschafft ist vor alten Ziten allwegen bewondt gsin. Aber die Statt war noch nit erbouwen, dan aleyn zwen Thürn oder Roubhüßer, zu beyden Sitten an der Rüß gesetzt. Bis zu der Zyt Keyser Mauritii, da man zalt 503 Jar, do hat man erstlichen St. Niklausen Capel (da jetz der Hof stat) gebuwen, uß welcher hernach Herzog Wickhart uß Schwaben ein Gestifft St. Benedicti Ordens gemacht hatt. [Anno 853. Cysat.]

Dry Lender.

Von den dryen Lendern ongefarlich da man zalt 550 Jar, hat Narses deß Keysers Justiniani öberster Houptman der Gotten Künig Thottilla erschlagen und Gotthen uß Welschland vertriben, welche sich in vil Lender zerstreuwt und sind iren ettlich über den Berg St. Gotthartts, das Hochgebürg, zum ersten in das Land Uri khomen, da angehebt das Land uff ze thun und ir Wonung da machen. Nitt gar lang darnach sind ettliche vom Adel zu Rom Bandtiten worden und [1]) vertriben. Die hand sich zu Underwalden niederglan und das selbig Land besessen. Zur selbigen Zit sind vil uß den Schwedigeren von Hungers notth zogen und in das Land Schwitz khomen, angfangen rütten und ir Wonung da überkhomen. Also sind dise dry Lender mit frömbden Volk besessen worden und uffkhomen, hand ein lange Zit in Fryheyt und on alle Zwang gelebt.

---

[1]) Cysat strich „Banditen worden und" wieder aus und schrieb statt dessen: „in einer Verfolgung".

Vom Künig Cledoveo in Frankrych und dem H. Oel.

Cledoveus der erst Herzog und Künig zu Frankrych noch ongleübig, sin Gemachel aber hieß Clodilidis, Küngs Dochter uß Burgund, war ein gute Christin. Diser Künig hat ein großen Krieg wider die Thüttschen, ward als grusam von inen umrungen, das är weder hindersich noch fürsich khondt und sin Volk die Flucht gab. Do gedacht er an Christum, von dem im sin Gemachel Clodil so vil Wunders gesagt und sprach ernstlich mit winanden Ougen und heißen Trächeren: O Herr Jesu Christe, von dem min edle Clothil sagt, du seyest des öbersten almechtigen Gottes Sohn, glicher Almacht und Barmherzigkeyt in Notth zu helffen dem Verlassnen, kum mir in diser Notth zu Hilff. Ich wil alles das thun, was ein Christ thun soll. Als bald kondt er sin Gebett nit volenden, so bald thett sich das Kriegsvolk wenden und erhielt den unverhofften Sig. Da ließ er sich mit 3000 sines Volks uff einmal touffen von dem H. Bischoff S. Remigio und was Ludovicus genandt und indem in der H. Remigius thoufft, do hat ein wiße Thub (von Gott gsant) das H. Oel darzu bracht. Welches noch hüttigs tags zu den Künigen in Frankrich brüchig und wunderbarlich vorhanden ist. Ist ein guter Christ bis an sin End bliben und das ganz Frankrich imo nach, catholisch worden ist. Hat ouch darnach die ungleubigen Gothen überwunden und also der Erst mit sinem Volk gsin, so wider die Ungleubigen um Christi willen gestritten habend.

495 kam S. Fridli, der h. Münch und Eynsidler mit Erlouptnis des Künigs Clodoveus in Tütschland, prediget den christlichen Glouben, that vil Wunderzeychen und sunderlich im Lande Glarus, welche Landlüt er gar lieb hat, führt ein streng geistlichs Leben, ist endtlich gottseligklich im Herren verscheyden, lit zu Seckingen begraben.

Urso und Landolff, Herren damalen über das Land Glarus, habend daßelbig S. Fridli an das Kloster Seckingen geschenkt.

617. Zu den Zytten Bapst Bonifacii [des 5., Cysat] ist der H. S. Gall in das Thurgeuw, biß an Zürichsee khon, hat den christenlichen Glouben fast geoffnet und die Abgötterey unterdruckt. Ist zum End in einer Zell ob Arben, sines Alters 95 seligklich gestorben. Ligt zu St. Gallen, da jetz das Closter stat, begraben.

551. S. Jost deß Künigs Sohn uß Britania lüchtet diser Zit.

652. Vil Aeschen fiel vom Himmel uff die Erden zum Schrecken.

679. Künig Huldrich uß Frankrich ward von einem Franken (den er vorhin mit Rutten hat lassen strichen) uff dem Geyegt erstochen.

696. Bonifatius der Münch uß Engeland ward vom Bapst in Thütsch Land geschickt den christenlichen Glouben zu predigen, ward der Thütschen Apostel genampt. Entlichen ward er von wegen seines H. Lebens Bischoff zu Mentz, ist auch allda seligklichen im Herren entschlaffen um das Jar 743.

790 ward S. Otthmar der erst Apt zu St. Gallen.

833. Das Closter und Propstey zu Luzern ward gestifft.

840. Das Frowenmünster und Aptey zu Zürich ward gestifft durch Herzog Rupertum.

841 lebt S. Meinradt, Graff Berchtholds Sohn, von Sulgen, ein Coventherr in der Richenow, ward ein Eynsidel im finsteren Wald, da jetz unser lieben Frowen Capel stat zu den Eynsidlen.

863 ward S Meynradt der Eynsidel im finsteren Wald von zweyen Schwaben ermürtt; die wurden zu Zürich mit dem Rad gericht, ire Kleyder sind noch vorhanden.

802 ist Carolus der groß zum Keyser erwelt worden, hat das groß Münster zu Zürich gebouwen.

811 sind die (zu) Lucern mit den Harschhörneren begabet von Keyser Carolo, als sie Arlis für den christenlichen Glouben gestritten.

948 ist unser lieben Frowen Cappel zu Eynsideln gewicht als S. Cunradt zu Costantz und S. Ulrich zu Augspurg Bischoff warend, uff deß H. Crütz tag im Herbst. [Sollen gewicht werden. Ist inen vom Himmel geoffenbaret Gott habe sy selbs gewycht. Cysat.]

869. By Brixen regnetts dry Tag Blutt.

881. Ein kalter Winter bracht große Thüre, vil Vih starb Hunger, ouch sturbend vil Menschen an einem bösen Husten geschling.

929. Eberhardus Thumdechan zu Straßburg, ward ein Eynsidel im finstern Wald; buwet S. Meyradts Zell, so lang öd gestanden. Zu im kam Gregorius, des Königs Sohn uß Engelland und Bruno ein Thumherr zu Straßburg.

947. Eynsidlen die Cappell, ward zu einer gwaltigen und fürstlichen Aptey gemacht und gestifft, mit Gütern begabet durch Keyser Othonn.

990. In Frankrich regnets Korn wie Weytzen vom Himel, auch viel kleiner Fischli uß den Wolken.

1007. Große Thüri, Hunger und Pestilenz durchging alle Land.

1020. Der Mon ward bluttfarb, ein brünnende Fackel fiel von Himel, das Meer überlüff, erthrankt vil Stett und Flecken, daruff volget ein große Thüri und Pestilenz in allen Landen. Ein Brunn in Lothringen war ein gutte Zit in Blutt verkert.

1045. Schenis, das Kloster im Land Gaster, ward durch Keyser Heinrich gefreyet und begabet.

1063. Im Aprellen ward so kalt, das vil Vögel und Vich verdarbend und die Winräben erfrurend.

Ein Wyb bin Costanz gebar ein Kind, hat zwey Häupter, zwen Lyb, vier Arm, under der Hufft war es einfacht.

1091. Vil fliegend Würmli wie Mugken flugend im Lufft, so dick, das die Sunn durch iren Schürm nit schinen mocht.

993. Die Sunn verfinsteret. Ein brennende Fackel war gen Himel gesechen.

1099. Die Christen gewunnen das H. Land, mit der statt Jerusalem. Herzog Gottfried von Bulion war der Christen Künig.

1104. S. Bernhart der H. und gelerdt Kirchenlehrer lüchtet zu dißer Zitt. Ein grusam Für ward am Himel gesechen, das warf by 6 Stunden Fürflamen uff die Erden.

1162. Meyland ward ouch durch Keyser Fryderich zerstört.

1169. Ury und Glarus hieltend ein Undergang der Landmarch halber mit einander.

Dry Sunen erschinend am Himel im Herbstmonat.

1170. Meyland die Statt ward wider gebouwen.

1176. Florenz die schön Statt verbran.

1179. Item die Statt Fryburg im Üchtland ist von Herzog Berthold von Zehringen erstlich erbuwen worden und 12 Jar dar=

nach hat er ouch die Statt Bern angehept. Diser Herzog hat ouch Frybnrg im Brüßgeuw erbuwen, daselbst ligt [er] im großen Münster begraben.

1187. Jerusalem die Statt war vom Künig Egipti Saldino widerum erobert und den Christen abgewunnen, kostet vil Bluts.

1209. Die von Arbon hüwend einem Man von S. Gallen, in irem Holz funden, ein Fuß ab. Bald ließ der Abt inen 6 Man fachen und hüw inen ouch die Füß ab.

1217. Jerusalem ward wider durch die Christen ingnomen und ein Frantz zum Künig gesetzt.

1238. Am 6. Tag Junii ist die Sun gar erlöschen, glich als weri es Nacht.

1223 ward das Barfüßer Closter zu Lucern gestifft von einer Gräfin von Rottenburg, Frow Diitan [Gutta, Cysat] geheißen.

1226. Zu Eynsidlen verbrann das Münster inn Grund.

1234. Anshelm ein geborner Fryherr von Schwanden uß Glarus ward der 17 Abt zu Eynsidlen. Der buwet den Eynsidler Hof zu Zürich. Darnach ward das Closter Pfäffiken, endertt Rapperschwyl ouch durch in gebuwen.

1240. Costantz die Statt verbran abermals gar den 13 Mey.

1241. Im Burgundt fiel ein Berg in ein Thal, verdarb vil Thuset Menschen.

1251. Zürich macht den ersten Punt mit den Richslenderen Ury und Schwitz.

1258 ist die Capel zu Lucern gebuwen worden an das Ortth da vorhin die Todten begraben wurdend diewyl Keyser Friderich lebt.[1])

1268 gewunnen die von Zürich mit Listen Lieberg[2]), Solenburg[3]) und den Herren von Regenspurg brachtend si under ir Joch und Gewalt durch wiße Roß.

1273 ward Graf Rudolf der from Fürst von Habspurg zum Römischen Keyser erwelt. Ist der dry Lenderen erster Herr worden,

---

[1]) Cysat streicht diese Notiz aus und schreibt statt dessen: Anno 1174 da ist die Kilch . . . sampt einem Kilchhof . . . so wider den Bapst kriegte.

[2]) Üttliberg, Cysat. [3]) Glanzenburg, Cysat.

mit gutem Willen, nit zwungenlich. Er hat sy im guten Schutz und und Schirm erhalten. Diser schankt einem armen Priester ein Roß, da er im bekam mit dem H. Sacrament in witem Fäld und gieng er selber zu Fuß heim. Er hatt ouch Zürich, Bern, Colmar und Hagenow, die ufrürerisch warend, bezwungend und das römisch Rych hefftig geoffnet. Starb im 1292 Jar.

1280 hat ein Wyb im Lucernerpiet by Sempach ein Leuwen geboren. [War ein Wyssag uff das so im 106 Jar darnach daselben volgt. Cysat.]

1288. Zu Bern im Uechtland gesach ein Kampf, den 5 Januarii zwischen einem Man und einem Wyb. Das Wyb gewan den Kampf.

1294. Zu Basel verbrunnend bin 600 Hüser und 40 Menschen.

1299 ist Herzog Albrecht zu einem römischen Künig erwelt worden. Zu denselbigen Ziten hand zwen Edelman im Thurgeuw die Vogteyen der dryen Lendern erkouft, der ein was ein Gryßler, der hat Ury und Schwitz bevogtet, der ander ein Landenberger, der was Herr in Unterwalden. Die tribend große Tiranney, das Wilhelm Thell den einen erschoßen, der ander vertriben ward.

1308 ward Künig Albrecht erschlagen zu Windesch.

1290 [1]) sind die von Zürich für Winterthur zogen, von Hugo von Landenberg, der in der Gstalt von Fründen zu ihnen khon, geschlagen und das Paner verloren. In diser Zit ist Künigfeld erbuwen.

1308 ist Künig Heinrich von Lützelburg erwelt worden, hat 4 Jar und 10 Monat geregiert, da ist im von einem Prediger vergeben, zu Poffey in einem Kelch [wie die Sag und Mutmassung gang. Cysat].

1310. Zu der selbigen Zit under Künig Heinrich Regierung, als die Landvögt der dryen Lenderen, so vil Uebermut mit iren Underthanen getriben hettend, da hat sich Stouffacher von Schwitz ufgemacht, Rath und Hilf funden, das die Landvögt vertriben sind worden durch ir Verbintnus deß Eydes, so er und sein Mitgenossen, Wilhelm Thell von Ury, Cunradt von Alzeln und Ärni us Melchdal von Under-

[1]) 1390 Handschrift.

walden zusamen geschworen hand. Dan nit lang darnach hat Wilhelm Thell den Grißler zu Küßnacht [in der Holen Gassen, Cysat] verschossen, darum das er die Urner wolt zwingen sich gegen einen Filzhut zu neigen, den er nebendt der Straß uf ein Stangen gesteckt. Aber Cunradt ab Azlen hat den Landvogt in dem Kernwald in einem Bad erschlagen, darum das er sin Wyb wolt zwingen zum Mutwillen. Dieser was ein Landenberger, glich ouch wie der ander zu Sarna, deß Knecht der Ärni uß Melchthal ein Finger hat abgeschlagen, darum das er ime sine Ochsen wolt mit Gwalt nemen. Also hand diese vier [ersten, Cysat] Eydgnossen hernach andern ouch gesucht, die sich mit dem Eyd zu inen verpflicht handt, und sich in kurzer Zit gemehret, das sich das gantz Landvolk der dry Lenderen mit Gwalt anfieng den Tyrannischen Landvögten zu widersetzen. Hubend an Besinen und Letzinen machen und das Land Schwitz zu Arth, Oberdorf und by der alten Matten Thurn. Aber die Mur am Houptsee ward erst nach der Schlacht am Morgarthen gemacht. [Cysat fügt hinzu: Welches us zweyen versigleten Briefen kundt ist, die also lutent: Allen den die diesen Brieff . . . . . 1322 an S. Pancratien Tag.[1]] Darus nun Schyn ist, das die Landlüt selbs solche Mur [in irem Kosten, Cysat] lan machen, [wie wol iren etlich wollent sagen, die Landtvögt habens lassen machen, ee sie vertriben sind. Es syt aber der Warheit nit glych, diewyl Art, Oberdorff und Golldow nit zu dem Land Schwytz gehört hand, wie dasselbig mit vielen versigleten Briefen mag bewisen werden. Cysat.] hiemit die Herren uß dem Land zu beschließen. Die von Ardth hand sich zu den Schwitzern thun und gemachet. Sobald sy die Herren vertriben, hand sy ouch nit mehr under der Herschaft Gwalt wollen sin, hand also einanderen das Land helfen bewaren und wider die Herrschaft erhalten.

Vordem, ehe die Tirannen vertriben warend, gehort Schwitz und Steynen dem Huß Österrich zu, sid der Zyt Keyser Rudolfs Arth, Oberdorf und Goldouw warend des Margrafen zu Baden oder sunst anderen Herren. Dann der Kirchensatz[2]) zu Arth ist oft uß einer Herrschaft in die ander khomen ehe und Schwitz noch nie beherrschet was. Aber vor der Schlacht am Morgartten und zu der

[1]) Die Briefe sind gedruckt bei Faßbind, Gesch. d. Kt. Schwyz, I. 230.
[2]) Kälhof. Cysat.

Zit als die Schlacht bald ist beschechen hand die von Arth iren Vogt (welcher ein Edelman von Hünenberg ist gsin) schon vertriben und mit den Landlüten von Schwiz ein starke Wacht wider die Find des Lands ghalten. Denn die Österricher thättend derglichen, als wettend sy Arth in das Land fallen. Damit man sich sumpt Niemen versehe, woltend also unversechentlichen zu Houptsee (da noch kein Muren noch widerwer was) algmach in das Land Schwitz fallen. Aber der Herr von Hünenberg was noch sinen Arthnern so günstig, das er die Warnung an oder uf ein Pfil geschriben und ab dem See über die Muren inschoßen. Stund daruf geschriben Jr sond hie nit lang warten, werend dört am Morgarten. Also hand sich von Stund an im ganzen Land versamlet, sind da nechsten gegen den Morgarten zogen und zu Arth die Frowen lassen Wacht halten. Sy aber händ die Find antroffen, iren vil erschlagen und vil in Egerisee gejagt, wie dasselbig bin Anderen witläufig beschriben wirt. Diß hab ich von Letze zu Arth, auch demselbigen Kirchgang uß alten Briefen und uß dem Jarzitbuch genomen, daruß man kan merken, das Arth der Boden nit allezit zum Land Schwitz ward gerechnet; zum andern, das Arth zuvor ist bewohnt worden oder gsin ehe die Schwitzer in das Land sind khomen und der Herrschaft alle Zit underworfen gsin, das Schwitz noch fry was.

Volgend die Pündt loblicher Eydgnoschaft.

1315 Ziestag nach S. Niclaustag ist der dry Lenderen erster Pundt gemacht.

1315 uf St. Otthmarstag geschah die Schlacht am Morgardten, was ouch angsehen das der Graf von Straßburg über den Brünig in das Underwaldner Land solte fallen. Jm ward aber der Weg fürkhomen von den Underwaldnern und Schwytzern.

1330 ist der Pundt der vier Waldstetten gmacht, Samstag vor Martini. Darvor uf St. Petri und Paulitag was die Mordnacht zu Lucern angesehen.

1333 ist die Burg zu Schwanow am Louwertzsee zerstört. Jm selben Jar ist der Stritt zu Bachnaß [1]) beschechen an Sant Gertruttentag.

---

[1]) Buonas.

1337 sind die Juden im Beyerland verbrent worden, darum das sie das H. Sacrament durchstochen hand, daruß Blut geflossen.

1337 ist Graf Hans von Habsburg uß dem Schloß Grinouw (zwüschet Uznach und Tugken gelegen) vertriben und an dem Buchberg geschlagen worden und 5 Paner und Fendli verloren.

1338 geschach der Stritt zu Loupen uf der Zechenthusend Ritteren Tag. Im selben Jar khomend die Heuwschrecken mit großer Vile, das man zu Zürich Sturm darüber lüttett. Daruf folget ein große Pestilenz.

1339 wurden zu Zürich alle Pfaffen uß der Stadt vertriben und was man zechen Jar on Gottesdienst.

1349 wurdend zu Zürich alle Juden verbrent an S. Mathis Abend.

1350 fiel Graf Hans von Habspurg für Zürich und in die Statt, was ein Mordnacht angesechen. Er aber mit sinem Anhang ward gefangen und etlich getödt. Er aber blib 3 Jar gefangen.

1343. Großi Thüri und Hungersnoth was in dieser Zit. Bischof Niclous von Costanz spiset 2 Jar alle Wuchen zum wenigsten drymal 3000, 4000, oder etwan bis uf die 4500 Personen richlich mit Gmüß und Brot.

1345.. By Rapperschwyl uf dem Zürichsee ertrunkend 40 Menschen in einem Schiffbruch.

1349. Zu Engelberg im Frowenkloster sturbend in 4 Monathen 116 Schwesteren, im Mannenkloster sturbend nur 2 Priester und 5 Schüler, uß den Thallüthen sturbend etlich Tag 16 Personen, ob 20 Hüser wurdend gar leer.

Ein gethoufter Jud zu Costanz zündt sin Hus an, verbrent sich selbs und sin Wyb, ouch Kinder willig, schrey uß dem Für, er welte sterben als ein fromer Jud. Mit disem Juden verbrunend wol 40 Hüser.

1351. Beschach der [Stritt] zu Diettwyl[1]) zwischet denen von Zürich und Baden.

Uff S. Wallburgen Tag sind die von Zürich mit den 4 Wallstetten in Pundt konn.

---

[1]) Lies Dättwyl.

1352 uff den 8 Tag Junii santend die von Zürich 600 Man für Zug und die andern Eydgnoßen khamend ouch dar, belegertends 15 Tag. Da sturmpt man die Statt bis sy sich ufgebend und schwurend ouch die Pündt zu halten, doch dem Herzog zu Oesterrich sine Recht vorbhalten, Mitwuchen vor S. Johanstag im Sumer.

1352 hand die von Lucern Habspurg belägeret 10 Tag, gewunnends am H. Pfingsttag.

Diß Jars sind die von Glarus mit Zürich und den 3 Ländern in Punt kon und zu einem Orth uf- und angenomen Mentag nach Pfingsten.

1353 hand die von Bern mit den 3 Lendern ein Pundt am 6 Tag Merzen gemacht.

In disem Jahr hand die [von] Arth Oberdorf und Goldouw ir Freyheyt mit 200 March Silber erkouft von Frow Maria Margräfin von Baden nach lut der Briefen.

In disem Jar hand die von Zürich dem Landvogt von Erlibach 600 Man erschlagen, sind aber glich darnach von dem römischen Keyser Caroto und dem Herzog Albrecht von Österrich ein gantzes Jar belegeret worden, ward die Bricht gemacht, das Herzog Hans von Habspurg ledig ward gelassen von den Zürichern, welchen sy 3 Jar habend gfangen ghan.

1356 was ein grusamer Erdbidem uf S. Luxentag, da verfiel die Statt Basel, ouch sunst vil Schlößer und Flecken in Thütschland.

1358 ward die Brug zu Rapperschwyl über den See gemacht, vom Herzog Rudolf von Österrich.

1363. Ein heißer Sumer verbrandt das Futter, daruf folget ein kalter Winter. Der Zürichsee war gfroren bis an Carfrytag, die Entten und Waßervögel giengen [in] Zürich uf die Gaßen by den Rörbrunnen ir Narung zu suchen. Vil Vichs starb Hungers, vil ward gmetzget. Man brach die Streuwen Thächer ab und gabs dem Vich. Es blib gfroren bis in Meyen.

1364 kamend die Heuwstöffel so dick wie ein Nebel, das man zu Zürich Sturm darüber lütet.

In [diesem] Jar sind die Engellender mit großer Macht bis in das Elsaß hinuf khomen und das übel verhörget bis das sy von

den Bernern in 3 Scharmützen überwunden; da sind sy wider davonzogen.

1367 beschach die Schlacht zu Engadyn.

1372. Ein schwerer Erdbidem erschütt die Statt Basel. Darnach sah man ein ungewönlichen Ring um die Sunnen und zwey rotte Crütz darbin stan.

1374. Ein Küefferknecht zu Basel ward gehenckt und wider vom Galgen genomen, ward im Todtenboum (als man in zu Grab trug) wider lebendig. Ein Burger dem er gestolen hat, erstach den Nachrichter, der kam ins Küeffers Grab.

1375 ist die Brug zu Zürich mit den Lütten ingfallen, als man mit dem Heylthum uf den Hof gieng und ertrunken 8 Menschen.

1385 hat der Herr von Thorberg vil Mutwillen mit denen von Rottenburg und Wolhusen getriben, das sy Hilf von den Lucernern suchtend und ward Rottenburg uf der Unschuldigen Kindlinen Tag ingenomen. Die von Sempach und Entlybuch wurdend Burger zu Lucern; die von Lucern gwunend Meyenberg. Nachdem aber der Eydgnoßen Zusatz do erschlagen ward, da die Eydgnoßen das Stettli verbrenten.

Diß Jars uf San Martini Abend hend die Rychstet ein Vereinigung gmacht mit den Eydgnoßen zu Costanz.

1386 zugend die Eydgnoßen, als Zürich, Lucern, Ury, Schwitz und Underwalden mit 1600 Man in das Thurgeuw, gewunend Pafigen.

Von dannen zugend die 4 Wallstett in Il gen Sempach, erschlugend bin 2000 vom Adel und Herzog Lüpolt zu Tod. Da verlor ein jedes Orth 50 Man.

Graf Diethelm und Graf Donat von Toggenburg hand gestifft und begabet das Gottshus und Spital St. Anthoni zu Uznach in der Grafschaft, hand ouch begert iro Begrebt alda zehan. Ligend Bayd vor dem Altar by dem bleynen Kilchthürle daselbs ehrlich begraben.

Windeck das under und herlich Schloß ward durch die von Glarus ingnomen und verbrent.

1386. Uf den 9 Tag Brachmonat hand die von Bremgarten dem Grafen von Valeindys Wylisouw angenomen.

1387 hand die von Bern großen Krieg mit denen von Fryburg ghan.

In diesem Jar ist Under und Ober-Sybenthal under die Berner khomen, ist ouch im nächsten Jar darnach ein große Pestilentz gsin.

Diß Jar namend die 7 Orth Wesen in.

1388 was zu Wesen ein Mordnacht, wurdend die Eydgnoßen ermürtt.

Frytag nach St. Martinstag beschach die Schlacht zu Wyl im Thurgeuw wider den Herzog von Bayern und Würtenberg. Da khamend 2529 Man uf bey[den] Siten umb.

Die von Bern gwunend das Stetli Püren und sunst vil Schlößer um Sursee.

1388. Am 9 Tag Aprellen beschach die Schlacht zu Neffels, der Österrichischen komend ob 2400 um und ertrenkt.

Den ersten Tag Meyen ist Rapperschwyl von den Eydgnoßen gestürmt, aber nit gewunen worden.

Uf S. Jörgen Tag machend die Richstet ein sibenjerigen Friden zwischen dem Hus Österrich und den Eydgnoßen.

1388 beschach die Schlacht uf Todten Hacken, den 9 Tag Aprellen.

Im Augsten belägertend die 6 Orth Baden, gewunnendts aber nit, verbrantend die Bäder.

1392 ist der Sempacher Brief gmacht, uf den 10 Heuwmonath, deß Inhalt ist, das Keyner den Andern sin Hus durchlouffen sol, die zu uns werbend sollen sicher wandeln, die Straßen suber halten und keiner vor dem andern wegen Pfand sin. Die mit dem Paner us ziehend söllend bim Paner bliben, der feldflüchtig sol den Richteren mit Lyb und Gut verfallen sin. Ouch sol Niemand vor dem End der Schlacht plündern. Der Roub sol glich getheylt werden, kein Gottshus entehret, kein Wybsbild geschwecht und angefochten werden.

Dis Jahrs uf St. Maria Magdalena Tag war zu Zürich ein großer Ufrur, das iren vil umkomend.

1394 Donstag vor S. Margrethentag ward ein zweyntzig järiger Fryden zwüschen dem Hus Österrich und den Eydgnoßen gemacht zu Wien in Österrich.

Dis Jars was so ein heyßer Sumer, das man etliche Frücht seyet und wider abschnit, das kein Regen daruf fiel.

1396 ist ein Herzug wider den Türgken beschechen aber übel verloren von wegen der Franzosen Hoffart, das sy allein den Vorzug woltend han. Do ward der Herzog von Burgund gefangen mit vil andern Herren.

1400. Das Wasser im Zürichsee ward den 26 tag Brachmonat also kalt, das es Niemand trinken noch die Händ darin halten möcht.

In disem Jar ward ein Comet gesechen, daruf folget bös Jar, ein Blag von bösen Blatteren kamend Lüt und Vieh an, das inen niemand helfen köndt, weret 12 Jahr lang.

1401 hand die Juden zu Diesenhofen ein Christenkind ermürt, deß wurdend iren vil verbrend.

1403 ist der Krieg zwüschen dem Herrn von S. Gallen und den Appenzellern gsin. Gwunnend die von Appenzell den Strytt mit Hilf der Eydgenossen. Da ward das Paner von Costantz von Lindow und Buchhorn gewunen.

1405. Darnach zugend Herzog von Österrich, Graf Rudolf von Hochberg. Die von S. Gallen und Österrich wurdend von den Appenzellern und denen von Schwytz geschlagen, gwunend 5 Paner in einer Stund. Die Appenzeller zerbrechend dis Mal 30 Schlößer. Geschah den 8 Tag nach S. Johans Tag im Summer und wurdend 150 Paner gewunen, das Paner von Winterthur, Schlandenberg und Veldkirch, und erschlugend 900 Man.

1404 hand die Zuger, Stat und Amt ein Gspan des Sigels und Paners halben ghan. Do warendt die von Schwiz mit dem Ampt, die andern Eydgnossen mit der Statt, ward durch die Schidbotten gemittlet das nüt darus worden.

1407 Jar. Belib zwischen dem Walensee, dem Ury Zürich und Bodensee niemand fest an der Herrschaft Österrich dan Rapperschwyl und Frouwenfeld zuglich. Nachdem habendts die 7 Orth der Eydgnoschaft uf und angnomen zu der Mitbündschaft. Gott erhalts in Friden.

1408 ward ein Bericht von dem Herren von S. Gallen und

den Appenzellern gemacht. In disem [Jar] ward ein ewige Püntnus zwischen denen von Zürich und Glarus gemacht. Es ward ein grusamer kalter Winter, daruf die Wasser so groß worden, das es schier alle Brugken des Rins hinwegschwandt.

Dis Jars ward die Ringmur zu Lucern über die Müseg gemacht, ouch der Judenthurn und Sprüwer-Brugk. Galt einem gmeinen Taglener 9 Haller jedes Tags zu Lohn [und einem Meister 9 Angster, Cysat].

1410 sind die 7 Orth über den Gotthart zogen aber wenig gewunnen.

1411 Jar sind die von Appenzell zu Zürich und zu Lucern Burger worden, zu Ury, Schwiz und Underwalden Zug und Glarus Landtlüth worden und kamend die von Lucern Ury Schwitz Underwalden Zug und Glarus in ein ewige Pündtnus.

1413 kamend vil frömde kleine Vögel in diese Land, ein Schar einer Mil lang und einer Viertheyl breyt. Zu Nacht fieng man vil in den Höltzern und mit Fackken.

1414 Das groß Concilium zu Costanz hat dis Jars angefangen, weret fast vier Jar lang.

In diesem Jar hat sich der Walliser Krieg wider iren Bischof angehebt und bis uf das 1420 Jar gewert. Dismals warend die von Lucern mit den Wallisern und die Berner mit dem Bischof.

Da hat Herzog Fryderich von Österich den Kirchhof zu Arth dem Junkhern Herman von Büttiken zu kauffen geben.

1415 zugend die Eydgnossen in das Ärgeuw uß Geheiß Künig Sigmundts, namend dem Herzog von Österich (so mit dem [falschen ungehorsamen, Cysat] Bapst geflohen war) sin Land in.

Uf S. Marxen Tag ward Baden ingnomen und die ober Brugk verbrendt.

Die von Schwitz namend uf dies Jar die Vogtey Einsiedlen in.

Künig Sigmundt begabet die von Schwitz mit vil gutter Fryheyt.

Die von Lachen in der March erlangtend iren Wuchenmärtt von Künig Sygmundt.

1418 ward Hans Huß uß Behem, der verkert Kätzer, verbrent und im andern Jar darnach Hieronymus von Praag.

Zu Costantz gab man 14 Herig um ein alten Plapert.

1418 kamend erstlich die Heyden[1]) ins Land, aber vil ein ander Volk dan die jetzigen.

1422 hend die Juden zu Augspurg ein Knaben ermürt, daß sind iren vil verbrent worden.

Uff den Charfrytag ward Bällenz den Eydgnossen verraterlich abgenomen vom Herzog von Meyland, deßglichen die Eydgnossen hinyn zogen.

Den nechsten Tag nach Petri und Pauli beschach ein große Schlacht von den 5 Orthen Lucern Ury Schwiz Underwalden und Zug. Die von Lucern verlurend 94 Mann, 23 Dienstknecht und 30 Söldner us den Aemptern. Costet die Eydgnossen obgenant überal 375 Mann, gewunend das Paner von Belentz, der Meylanderen kamend ob 900 Man um.

1435 ging die Statt Zug ein Theyl under, am 4 Tag Mertzen, da ertrunkund 42 Personen.

Ein Uberschlag ward im Bistum Costantz betroffen der Geystlichen und an der Zahl befunden 17060 Priester 1700 Pfarrkirchen 35 Clöster.

Zu Baden uf den Lindmat gieng ein Schiff under, da ertrunkend ob 100 Personen.

Graf Friderich von Togenburg zoch in sinem Alter gen Rüti ins Closter. Darin wonet er bis an sin End, lit auch alda begraben, starb den letzten Tag Aprellen, hat keine Lyberben, machet sin Gemachel, von Zürich geboren, von Mätsch zum Erben. Die Gräfin schenkte denen von Zürich Statt und Herrschaft Uznach. Darnach namend die von Schwiz mit Hilf deren von Glarus und Bystand wider Zürich inn zu iren Handen die Grafschaft, desglichen Windegk Liechtensteg und Durthal.

1443 sind die von Schwiz mit den Zürchern in große Uneynigkeyt komen von wegen Graf Fryderich von Togenburg, der zu Zürich Burger und zu Schwiz Landmann was. Diewyl er, on Lyberben (wie gehört) gestorben, wotten die von Zürich allein Erb sin,

---

[1]) Zigeuner.

das aber die von Schwiz keinswegs gestatten woltend. Darus ein siebenjeriger Krieg entstanden ist und vil Schlachten nit on groß Blutvergießen beschechen sind. Zum ersten den 22 Tag Meyen beschach die Schlacht zu Fryenbach. Da verlorend die von Schwiz 18 Mann, die von Rapperschwyl 2 Zeychen. Dis Monats am 25 Tag, am Horgerberg an der Letze verloren die von Schwiz 43 [3, Cysat] Mann, darnach uf S. Maria Magdalena Tag vor Zürich verloren die von Schwiz 2 Mann. Darnach vor der Stat Zürich verloren die von Schwiz 4 Man, darnach zugend die von Lucern us mit irem Paner uf St. Urbans Tag, desglichen andere Ort auch wider Zürich mit denen von Schwiz. Zürich verlies sich uf ettliche ire Eydgnossen, aber sy stundend all zu den Schwizern.

1440 Grünigen, das Stättli und Ampt ward durch die von Schwiz und Glarus mit Hilf deren von Uznach Gastel ingnomen in November.

1444 Verbran [die Gaß genannt, Cysat] der Weggis zu Lucern uf S. Jergen Tag [mit 35 Hüsern, Cysat].

Dieser Zit hat ein Graf von Fläckenstein [Thomas v. Falkenstein, Cysat] das Stettli Brugg verrätterlich ingnomen und verherget.

In disem Jar zugend gmein Eydgnossen für Griffensee, gewinnendts mit Gwalt; da wurdent 62 Man uf einer Walstat enthouptet.

Darnach uf St. Johans Tag im Sumer zugen die Eydgnossen gmeinlich für Zürich und belägereten die Stat uf alle Syten.

1444 Mitwuchen uf S. Bartholomus Tag schickten die Eydgnossen 4000 Man wider Ludwig den Delphyn, der vor Basel lag mit 25,000 Mannen, darvon im die Eydgnossen 10,000 Man erschlugend. Es komend der Eydgnossen ouch gar wenig darvon, doch mußten die armen Jäcken wider abziehen. Diß macht dem Zürichkrieg [Belägerung, Cysat] ein Endt, auch dem Concilio zu Basel ein Ufzug.

Uf unser Frowentag im Herbst belegerntend die von Bern und Solothurn Louffenberg 14 Tag lang und ward die Bricht mit Geld gmacht, costet die Stat 11000 Gl.

1445 zugend die von Zürich für Wyl ins Thurgew, kamend aber mit großem Schaden wider heym.

Diß Jars fielend die von Zürich und Schwiz für Rapperschwyl, gwunend ir Geschütz.

In disem Jar uf S. Mauritzen Tag beschach der Stridt zu Frowenfeld.

Zu Basel galt ein Salm und 18 Seck Rogcken glich vil, jedes vier Gl. Man gab 30 Eyer um ein Basel Vierer.

Die Landlüt von Sargans zugend ins Thurthal, erschlugen by 20 Mannen und roubten ob 1100 Houpt Vich us den Alpen.

Rinfelden das Schloß ward zerstört und Seckingen vergäblichen belägeret.

Ziestag vor Paulus Bekerung beschach der Stritt zu Wyl im Thurgeüw.

Darnach uf den nechsten Samstag zu Nüwenburg under Feldkirch, demnach uf Sonntag vor Unser Frowen Tag im Herbst zu Wingeldinger vor Frowenfeld.

Item zu Wolrouw unden an der Schindellegi beschach ein Strit Donstag frü in der Fronfasten vor Wyennecht zwischen denen von Schwitz und Zürich.

Schwyz gesiget, die Zürcher einanderen unbekannt, selbs übel beschedigetet. [Ist us Jarzytbuch geschryben. Cysat.]

1446 beschach die Schlacht zu Ragatz uf S. Fridlis Tag. In disem Jar ward der Krieg zwischen Zürich und Schwitz gericht durch den Pfalzgrafen am Rein zu Costanz Donstag vor Pfingsten.[1])

1447 ward das H. Sacrament zu Etiswyl gestolen von einem Wyb [uß der Kilchen und in die Neßlen geworfen. Deß ward sy verbrennt. Cysat.]

1448 hat das Concilium zu Basel ein End uf S. Ulrichs tag.

Rinfelden wird durch Verräterey vom Rechberger ingenomen, der ouch die Basler seer blaget.

In disem Jar beschach die Schlacht am Buchberg. Da verlor der Apt zu Kempten 600 Man, die Eydgnossen ein Man.

Dis Jars uf den 30 Tag Heumonat beschach die große Schlacht mit dem Herzog von Meylandt vor Castilien. Da verlor man übel zu beyden Siten.

---

[1]) Nach dem H. Pfingsttag. Cysat.

Zu Einsidlen an einem Carfrytag ward durch iren Dry etlich Heyltum und Kleinat gestolen. Die wardend zu Zürich am liechten Galgen gehenkt.

1456 ist vil Wunders gsin. Zu Rom regnets Blut, in Liguria Fleisch, in Neapels ein großer Erdbidem, ward ouch ein Komet gesechen.

Constantinopel ward vom Türgken jämerlich ingenomen und der christlich griechisch Keyser enthouptet.

1457 verbran die Kirch by S. Michael zu Zug.

Dis Mal hat Buchtrucken sin Anfang ghan von Hans Fust zu Mentz [Dahie in Tütschland, aber in der Nüwen Welt ennet Meers ists lengest gsin. Cysat].

1460 was ein Schießet zu Costantz. Den Eydgnossen ward das Gleydt verheyßen aber nit gehalten, das kostet die von Costantz 5000 Gl.

Zu Bern ward ein costliche Monsterantz mit dem H. Sacrament gestolen.

In diesem Jar um S. Leodegarius Tag zog man gen Winterthur und Dießenhofen, gewunnendts aber nit.

1462 da zog man wider für Dießenhofen, ward gwunnen und Winterthur ward denen von Zürich um 10000 Gl. verpfendt.

Dis Jars verbran die Pfistergaß zu Luzern. Ueberal in 1412 was ouch 30 Hüser verbrunnen.

Dies Jars ward ein Comet gesehen. Daruf folgen ein heißer Sumer, Pestilentz und Krieg.

1468 hand die Eydgnossen ein Zug in das Suntgeuw thon und ufwertz im Heymziehen Waltshutt belageret, gwunents aber nit.

1473 sind die Walliser mit Lucern, Ury, Schwiz und Underwalden in ein ewige Püntnus khon.

Dis Jars ward Peter Hogbach zu Brysach (um siner Tyranney willen) enthouptet.

Es ward ouch ein ewige Püntnus und Vereinigung zwischen dem Hus Österrich und den Eydgnossen ufgericht den 11. Junii.

1473 uf den 9 Tag Octobris hat Künig Ludwig us Frankrich ein Vereinigung mit den Eydgnossen gemacht.

Dis Jars was so ein heyßer Sumer, das etlich wald sich anzünten und verbrennend.

1475 uf den 18 Novembris beschach die Schlacht zu Elikurt wider den Herzog von Burgund.

1476 beschach die Schlacht zu Gransen. Ward Herzogen von Burgund groß Gut angewunen, 400 Büchsen, sin Sigel, ein Adamand Stein, der um 500 Gl. verkouft ward, ein gar köstlicher Dägen.

Darnach am andern Tag Mertzen uf der 10000 Rittern Tag da beschach der Strit zu Murten; da wurden dem Herzogen 30230 Man erschlagen, den Eydgnoßen nit mehr den 22 Man. [Cysat: 21 Man.]

1477 uf der H. 3 Künigen Tag Abend ward Herzog Carolus von Burgund erschlagen vor Nansen in Ludtringen.

Furt ein Schindler von Arth die unsern durch ein Waßer an die Find und machtend dis Mal die Eydgnoßen ein Vereinigung mit dem Herzog von Lutringen.

Herzog von Meyland ward in der Kirchen erstochen.

1478 Die von Steyn ertrankten iren Burgermeyster im Rin.

Gmeyne Eydgnoßen zugend mit den Urnern für Bälliz, von des Lyffiner Thals wegen; rychtetend nüd us. 60 Knecht verfielend uf dem Gotthart, ließend 600 Eydgnoßen im Zusatz zu Yrnis.

Herzog von Meyland schickt 15000 zu Roß und Fuß gen Yrnis, die 600 Eydgnoßen ufzuryben, aber die Eydgnoßen schlugend die Meylender durchs Thal nider. 1400 Meylender blibend uf dem Platz, vil ertrunkend in der Teßin, gwunend vil guter Roßen und groß Gut, 8 große Stuck Büchsen uf Reder, darunder zwo Nottschlangen, sind noch zu Yrnis enderthalb dem Wasser Tessin in einem verschlossenen Gmach sampt aller Zugehörde und Rüstig verhanden.

In disem Jar wuchs sehr vil guts Wins und ward genempt der Bruderwin.

Maximiliani Gemachel us Burgund fiel ab einem Roß ze todt.

1479 uf den 19 Tag Winmonat ward ein Verstendtnus mit Bapst Sixto zu Lucern gemacht; da ward Lucern mit dem Ölberg begabet in irem Paner.

Dis Jars hand die Eydgnoßen erstlichen Sold angefangen nehmen.

Uf der Unschuldigen Kindlinen Tag beschach die Schlacht zu Jrnis.

1480 beschach der Zug gen Schallun[1]; was ein gar nasses Jar, ein großer Sterbet. Ein so großer Wind warf das Bauholz um und den Helm zu Arth ab dem Thurm.

In der Fronfasten vor Wyennacht dis Jars ward der Zytthurm zu Zug gemacht.

1481 ward die Überkumnus zu Stanz gesetzt, Mittwochen vor dem Palstag[2]) und sind die von Fryburg und Solothurn mit den Eydgnoßen durch Bruder Clausen Mitlung in ein ewige Püntnus khon zu Stanz, Samstag nach S. Thomastag.

1484. Der Wyn ward allendhalben gar wolfeyl; zu Zürich füllt man einem ein Faß umb das ander; vil ward usgeschütt.

[1483 starb der obgenamt Künig Ludwig. Cysat.]

1485 erlosch die Sun gar uf Mitwuchen nach Letare.

1486 ward Maximilianus, Keyser Fridrichs Sohn zum Römischen Künig erwehlt.

1487 uf S. Benediktstag im Mertzen ist der H. Einsydel Bruder Clouß in Underwalden seliglichen im Herren verscheyden und gestorben nachdem er 20 Jar on lybliche Spys glebt hat. Lygt zu Sachslen begraben, lüchtet mit großen Wunderzeychen.

In disem Jar [anno 1487 uf den 28 Tag Aprilis. Cysat.] strittend die Walliser mit dem Herzog von Meyland; da verlorend die Lucerner [ire Bystender, Cysat.] 50 Man.

1489 ward Hans Waldman Bürgermeyster, darnach etlich Rät enthouptet Montag nach Judica.

1490 uf Lichtmeß sind die 4 Ort Lucern, Zürich, Schwitz und Glarus gen Wyl in das Thurgeuw gezogen wider die ufrurischen Gotteshuslüt zu S. Gallen und Appenzellern, ouch andere gehorsam zu machen.

---

[1]) Chalons.

[2]) Palmsonntag.

1492 hand die Juden zu Mechelburg das H. Sacrament zerstochen, da ist Blut usgfloßen.

Dis Jar, Mitwuchen nach Martini fiel zu Ensisheim im Elsaß ein sehr großer Stein mit einem Donderklapf us den Lüften vom Himel gfallen, sol dritt halb hundert Centner schwer sin. [Der hanget noch in der Kilchen daselbs. Cysat.]

1493. Stat Uznach in der Grafschaft verbran gar schädlich.

1495. 1500 Eydgnoßen in Caroli Dienst zu Neapolis thatend vil großer Thaten, wurdend all rich, verlurend doch etlich das rich Land wider und sturbend also, das us 1500 Eydgnoßen nur ein Houptman mit 48 Knechten heimkham.

Die bösen verdörblichen Blatteren, genant die Franzosen wurdend us Neapolis in Frankrich und Tütschland erstlichen bracht.

1497 vil Libet Tucher wurdend ab der Bleyche by St. Gallen gstolen und der Dieb zu Appenzell an Galgen ghenkt.

1499 was der Schwabenkrieg. Costet ob 1500 Schwaben in derselben Schlacht und vil ertrankend.

Uf den 24 Tag Mertz zugend 800 Lucerner, Solothurner und Berner gen Basel wider 800 künigisch, jagtends vom Bruderholz bis an Grendel, erschlugend inen 80 Man und verlurend die Eydgnoßen 1 Mann.

Uf den 11 Tag Aprilis beschach die Schlacht [zu] Ermatingen und in Schwaderloch. 1400 Eydgnoßen schlugend 12000 Schwaben, gwunend vil Büchsen.

Darnach am 20 Tag Aprellen beschach die Schlacht zu Frastenz im Walgeuw, da kam auch Heini Wolläb um.

Am 7 Tag Meyen sind 12000 Küngischer bis gen Dornach khomen, sy aber wurdend von den Eydgnoßen untrülich hinweg gejagt.

Uf den 16 Tag Aprellen ward das Stetli Thungen von den Eydgnoßen ingnomen und verbrant.

Uf den 20 Tag Heumonat beschach die Schlacht zu Rynegk.

Uf den 16 Tag Meyen schwam ein Drach zu Lucern durch die Rüß hinab. [War nie ein Track, sondern ein großer Lind- oder Wasserwurm. Cysat.]

In disem Jar beschach ouch ein Schlacht von den dry Bündten im Engadyn.

Im selben Jar uf S. Maria Magdalena Tag beschach der Stritt zu Dornach, das was der Garus. Da wurdend [durch die Eytgnossen, Cysat] bin 4000 der Finden erschlagen. Darnach an S. Maurizen Tag [im selben Jar, Cysat] ward der Krieg gerichtet zu Basel.

In diesem Jar und Schwabenkrieg beschach ein groß Wunder in des Herren von Saxen Land, ward die Rotthkirchen von den Schwaben verbrent, da zerschmoltz die Monstranz, da das H. Sakrament in was und ward das H. Sacrament unversert funden. Es hat ouch ein Kind ein Büchsenstein [schutz von einem großen Stuck, Cysat) in die Schooß ungeschediget empfangen.

Ein Tschudi von Glaris that vor Constanz ein Kampf mit einem Kunigeschen, doch nit gern. Aber Tschudi überwand und gesiget.

1500 beschach ein Zug gen Bällitz wider die Franzosen, ward verricht, das Bellitz den dry Lendern blyb.

1501. Uf den 9 Tag Brachmonat sind die von Basel zu Eydgnossen ufgenomen worden. Uf S. Lorenzen Tag im selben Jar sind ouch die von Schaffhusen zu den Eydgnossen verpünt worden.

Von Rom kamend 30 Bilgeri herus, trugend lange wiße Kleyder und ein Crütz in Henden, äßend nur Wasser und Brot.

1502 Zu Basel sturbend an der Pestilentz ob 5000 Menschen. Vil Geschlechter sturbend gar ab. Jr Gut fiel der Stat Seckel.

1503 ward die Straß nebend Sargans durch den Scholberg gemacht.

In diesem Jar ward die Überkomnus zu Baden gemacht [der Fürstlichen Pensionen, Gaben und Müntz halb. Cysat.]

Die Eydgnossen zugend für Lugaris das Schloß, damit die dry Lender Bällitz dester bas möchtend erhalten.

Dis Jars war der Beyerkrieg und ein großer Schießet zu Zürich.

1510 zugend die Eydgnossen gen Geleran im Namen Bapst Julii, den Franzosen uß Italia zu vertryben. Darnach wurdend den Eydgnossen zwen Leüffer ertrenkt [durch die Franzosen. Cysat.]

Einer was ein Böckli von Schwitz, der ander einer von Fryburg us Üchtland, darus vil Elends erwachsen ist.

1511 zog man in Meyland und Färis.

1513 zog man abermals gen Meyland und Paffey, darnach gschach die groß manhaft Schlacht zu Navarran, 6ten Tag Junii und dem Herzog Maximilian Sfortia zu Meyland wider yngesetzet von den Eydgnossen.

Darnach zugen die Eydgnossen für Dision und der Frid ward gmacht mit dem Künig von Frankrich uf des H. Crütz [Erhöchung, Cysat) Tag im Herbst. Versprach der Künig den Eydgnossen 400000 Kronen, ward aber minder darus.

1515 beschach die Schlacht vor Meyland uf des H. Crütz Abend ze Herpst. Behieltend die Eydgnossen am Abent das Feld, aber in der Nacht hattend sich die Venediger zu den Franzosen gethon. Do hand die Eydgnossen bei 5000 Man verloren, zugend mit gwerter Hand ab. Sy hattend dem Künig 8 Fendli abgewunen und ob 12000 Man erschlagen. Also sur ward im diser Sig. [Aber wo der Eidgenossischen Obristen und Houptlüten zertrennung nit gesin, werend sy syghaft gewesen. Cysat.]

In disem Jar [nach S. Nikolaus Tag, Cysat] fielend die Puren für die Statt Zürich [und wegen des Nawara Kriegs oder Schlacht des glichen gstallt die Lucerner Puren für die Statt Lucern. Cysat.]

1517 Machtend die Eydgnoßen ein Püntnus mit Keyser Maximilian wider die Franzosen.

Doctor Martinus Luther, der usgelossen Münch fing an wider Bapstum im Land Saxen zu predigen, nam ein Closterfrow, Kätterli von Borenheym zu einem vermeinten Ehewyb.

1519 war allenthalben ein sehr großer Sterbend [derglychen in 200 Jaren nit gsin. Cysat.]

Ein Man kam us Saffoyerland, hat an siner Brust noch ein Mansperson über sin Buch abhangen, hat also sin Houpt in disem verborgen, das iren zwen nur ein Houpt hattend.

Doctor Martin Luther ward vom Bapst Leo syner Lehr halben für einen Kätzer erkennt und verdampt.

1521 zugend die Eydgnoßen gemeinicklich zum Bapst Leo dem 10. Zu denen khamen ouch Keyser Karli Huffen, welche all Franzosen us Italia vertriben.

Darnach zogen etliche Orth zum Künig us Frankrich in Meyland; das ward verloren; etlich Orth zum Keyser, das bracht großen Zwytracht in der Eydgnoschaft. Darnach ward des Bollingers [Bolsingers, Cysat] Ufrur zu Zug.

1522. Am 7 Tag Aprellen beschach der Stritt zu Pegoggen[1]). [In Meyland giengen den Eidgnoßen und Franzosen. Da lidend die Eidgnoßen übel von irem Ungehorsame und Unordnung wegen. Cysat.]

1524 ward Künig Franciscus zu Paffey gefangen und in Hyspanien gefürt. Da gwunend die Eydgnoßen nit vil.

1526. Ein Ritter und Poet us Frankenland[2]) starb in der Insel Uffnow bin Rapperschwyl, lig alda begraben.

1526 zugend die Eydgnoßen den Venedigern, Franzosen und dem Bapst zu, wider Keyser Karolum in Italia. Als aber der Bapst, durch Gytt überwunden, die 2000 so by im warend sampt anderen Kriegslütthen und Volk von ihm glaßen, do hat Keyser Karli oberster Feldherr Barbonius die Stat Rom überfallen und ingenomen, den Bapst in die Engelburg geiagt, die Stat plündert und merklichen großen Schaden den Römern an Lüten und Vieh, ouch an Gut gethan. [Im Jar 1527 uf den 6 Tag Meyen. Cysat.]

Ein Widerteuffer by S. Gallen schlug sinem Bruder ins Angesicht, Vater und Mutter den Kopf ab. Er ward darnach mit dem Schwert ouch gericht.

1529 den 6 Tag Meyen, Ziestag nach Medardi zugend die von Zürich und Bärn samt iren Mitschaften gen Capel und die Fünf alten Catholischen Ort gen Bar wider den Zwinglischen Glouben. Aber der Krieg ward durch der Eydgnoßen Schidtboten verricht, das man zu beyden Siten widerum heimzoch.

1531 uf den Hochen Donstag stalt man [still. Cysat] in den fünf Orten die großen Gloggen. Das weret den Krieg us.

Darnach uf den H. Pfingstag ward den fünf Orten von den

---

[1]) Bicocca.

[2]) Hutten.

Zürchern feylen Kouf abgeschlagen und alle Recht. Das hat der Zwingli mit siner nüwen ufrurischen kätzerischen Lehr geschaffen.

Darnach zugend die fünf Ort mit iren Panern gen Cappel, schlugend der Zürchern Hufen und jagtens über den Albis us. Darnach uf den 11 Tag Herbstmonat ward der Zwingli mit einheliger Urteyl verbrant [als er under den erschlagenen funden worden. Cysat.]

Uf den 23 Tag Winmonat an einem Ziestag zu morgen zwüschet dem einen und den Zweyen, do in der Nacht, do beschach die Schlacht uf dem Ägeriberg.[1]) Da schlugen 500 Catolische von den fünf Orten 8000 Zwinglischer Manen.

In diesem Jar ward das Land Utznach von etlichen us dem Grüniger Amt us dem Zürichpiet, auch von denen us Toggenburg überzogen, sy von irer Religion abzuschrecken. Aber so bald sy vernamend, wie es zu Cappel und uf dem Berg gangen, das die Zürcher und die Stat übel verloren, sind sie angentz in Il all hinweg zogen, nüt gwunen und die Uznacher byn irer Religion und Oberkeyt bestandhaft bliben.

Die Reformation und Enderung der Religion beschach zu Rapperschwyl am 11 September, ward darnach am 19 Tag Novembris wider ufgericht.

1532 zu Costantz hat ein Stattknecht sampt einer Mätzen der Stat groß Gut verstolen; der Statknecht ward erhenkt und die Metz ertrenkt.

Ein Burger zu Basel ermürth sin eygen schwanger Wyb und ein jungs Thöchterli; er stürtzt sich selbs zur Beyen us uf die Gaßen zu Tod.

Ein erscheckenlicher Cumet erschyn mit einem langen Strimen gegen Mittag.

Zu Costanz fiengend die Fischer im Dezember mit der Sege in in einem Zug ob 46000 Gangfisch. Wer inen der Zug nit brochen, sy hettend wol mehr gfangen.

1540 war der heyß Sumer, ward überal vil guts Korn und Win.

Zu Zurzach gieng ein Schiff uf dem Ryn under, ertrunkend 130

---

[1]) Gubel.

Personen, die man tod us den Waßer zoch, vil fand man zu Basel bim Kembs.

1544 uf den Ostermentag beschach die Schlacht im Bemundt.

[Anno 1545 galtt Zug ein Mütt Kernen 11 lib. ein Soum Elsißer 10 gut Gulden. Das schatzt man hoch, hat aber sidhar wohl zweymal mehr golten. Cysat.]

1557 was der luusig [ellendt, Cysat] Krieg in Italia wider Philipen. Verlurend X Fendli Eydgnoßen, vil wurdend gfangen. [Warend wider der Obrigkeit Willen ufgewiglet dem Herzog von Paliano. Die littend übel und wurden vil gefangen. Cysat.]

1557 uf den 10 Tag Augusten beschach die groß Schlacht bei S. Quintyn. Do ward Condostabel und der Admiral [von Frankrych, Cysat] mit viel anderen Herren gefangen. [Die Franzosen lagend under, hattend zwenig der Eydgnoßen Hilf. Cysat.]

1560 starb Bruder Scheuber in Underwalden.

1562 beschach die Schlacht vor Blouwylen [in Frankrych, Cysat.] Samstag vor S. Thomas Tag. [Da die Eidgenoßen (mehrertheils Catholisch) demselben König Carolo 9. Hilf gethan und ein stattlichen herrlichen Sig erhalten. Cysat.]

1569 beschach aber ein große Schlacht in Frankrych, da khomend ob 16000 Hugennothen um [zu Mont contour abermalen wider die Ketzer, da die Eidgnoßen König Carolo glychen dapfern Bystand thon und stattlich Sig erhalten. Cysat.]

1570 was gar ein naßes Jar, griettend die Frücht gar übel, galt ein Mütt Kernen zu Zug 63 Batzen, ein Maß Elseßer [Win, Cysat.] 6 Schilling. Volgt ein kalter Winter, was gar vil Schnee, der Zugersee überfror überal vom Lotterbach bis gen Imisee; das Getreyt, Korn, Roggen und Gersten erfror gar übel. [Aber sidhar hat es noch doppel und mer golten und noch vil tieffren Schnew geben, besonders a. 1607. Cysat.]

1571 was ein gar thüres Jar. Der Mütt Kernen galt zu Zug 106 Batzen, ein Vierlig Hirsch[1]) oder Gersten 8 Batzen, ein Maß Elseßer 3 Batzen. Was nüt dan das Ops wolgeratthen.

---

[1]) Hirse.

1571. Dis Jahrs den 7 Tag October hand die Venediger mit Hilf Künig Philipen us Hispanien und des Bapstes dem Türgken 130 Galleren abgewunen nit witt von Lepont.

1572 hand die Lutherischen großen Schaden in Niderland than, vil Stett ingenomen, was Prinz der Arge[1]) Herrfürrer.

Dis Jars den 24 Tag Augusti hat Künig Karolus us Frankrich den Admiral mit sampt sinem Hugenottischen Anhang lon erwürgen zu Paris in der Stat. [Als man gewar worden die Verräterey das sy den König mit den synen ermörden wöllen. Cysat.]

1578 war ein ungestüm Wetter, schlug im Lucernerpiet in ein Dorf, verbrant 12 Fürst.

Uf S. Lorenzen Tag demnach im 1580 Jar verbran das selbig Dorf und ein Hus zu Nebiken.

1581 ward zu Solothurn ein schön Spil gehalten von S. Ursen.

1582 hand die 13 Ort der Eydgnoschaft die Püntnus mit Künig Heinrich in Frankrich widerum ernüweret.

1586 den 16 Tag Junii ist ein Ufbruch in Frankrich beschehen, dem Herzog von Gwisee zu, namlich 25 Fendli. Weret nit lenger dan 10 Wuchen, gab vil kranker Knechten, sind vergift worden. Pfiffer war Öbrister.

1587 den 15 Tag Junii zugend die von Zürich, Bern, Basel und Schaffhusen für Müllhusen, gewunends den 24 Tag Junii.

Demnach zugend die von Zürich, Bern, Basel, Schaffhusen, Glarus und die Püntter sampt den schwarzen Rüttern in Frankrich wider Künig Heinrichen, hand aber gar wenig usgericht sunder mit großem Schaden und Schanden widerum heimzogen. Weret 4 Monat lang. Was in irem Usziechen 10000 Man. Die von Zürich hand dry Houptman laßen richten mit dem Schwert.

Was ein türes Jar und vil Jamer hin und wider.

1589 zugend die Eydgnoßen mit 2 Regimenten in Frankrich wider Künig vor Novarren, gewunend wenig, mußtend sich ufgen. Der Künig nam iry Fendli einfart zu sinen Henden, hatts aber

---

[1]) Oranien.

inen darnach wider gen und sy laßen heim ziechen. Herr Rudolf Pfiffer und Herr Berlinger von Ury waren ire Öbersten.

[Zusätze auf der letzten Seite von anderer Hand: 1599 in den 19 October hat man ein Spiel gehalten in Utznacht von santt Anthony dem hellgen Pattthrona. In selbigen Jar wuchs gut Win allenhalben. 1600 war ein großy Hewthüry u. s. w.]

Urkundliche Beilagen

(gütigst mitgeteilt von Hrn. Kanzleidirektor Kälin).

I. Rhodus, 1566, 12. Juli.

(Lateinisch.) Mehrere Pilger zum hl. Grab bezeugen mit ihrer Unterschrift, daß Herr Peter Villiger aus Schwyz (Schwitzia), Priester der Diözese Konstanz, Jerusalem und die hl. Stätten, — das hl. Grab, den Kalvarienberg, den Ölberg, das Grabmal der Mutter Gottes im Thale Josaphat, Bethanien, in Judäa das Gebirg, wo Maria die Elisabeth grüßte, die Wüste des Joh. B., die Stadt Bethlehem — besucht hat.

Unterschriften: Frater Carolus de Vicelo, minorita Tomacensis.
Fr. Stephanus Carlonius, minorita provincie Francie Conventus Diostatensis.
Plasson de Friburg heremita.
Magister Petrus Petri de Briolis.
Arnondt de Doncherk.
Gregorius Hans Ott von Glarus.

Orig. Papier. Kirchenlade Arth.

II. Konstanz, 1575, 16. Juni.

Joh. Götz an Haimbrand Wenglin, Dr. jur., Bischöfl. konstanz. Rat und Kanzler.

. . . Als der Herr Weihbischof jüngst aus den Ländern heimgekommen, habe er unter anderem referiert, daß sich viele Leute in den V Orten ob Hrn. Michael Speicher, Chorherrn in Münster im Aargau, bischöfl. Kommissär oder Verhörer (1576 in Luzern prozessiert)

wägen Völlerei und anderer Mängel beklagen. Deshalb haben die HH. bischöfl. Statthalter Räte für gut angesehen, es sollen durch den bischöfl. Gesandten die Boten der V Orte auf diesem Tage angefragt werden, ob dem also sei; wenn ja, und sie es nicht zuwider seien, seien Statthalter und Räte bereit, den Kirchherrn zu Arth (der gar ein gottesfürchtiger, gelehrter und züchtiger Priester sein soll) zu einem Kommissar zu ernennen. Auch wäre der Flecken Arth am Zugersee allen V Orten bas gelegen denn Münster.

Orig.-Missiv. Staatsarchiv Luzern. Akten: Disziplin der Geistlichen. (Spezieller Teil.)

III. Arth, 1579, 6. Jan.

Die Kirchenräte und gemeinen Kirchgenossen zu Arth beschließen auf Anhalten ihres Pfarrherrn, Peter Villinger, den Bau eines neuen Pfrundhauses für die St. Anna Pfrund, zum Teil aus der Steuer und Hilfe gemeiner Kirchgenossen, zum Teil aus der St. Anna Pfrund. Der Kirchherr soll von seiner kleinen Hofstatt Platz zum Hause und einem Garten geben. Die große Stube ist für eine Schule der Jugend bestimmt.

Wenn man einen besondern Schulmeister anstellen muß, wegen Ungeschicktheit oder Hinläßigkeit des Kaplans, dann soll er die große Stube, den Keller darunter, die vordere Kammer ob der Stube und die Firstkammer haben u. s. w.

Orig. Pergament. Gemeindearchiv Arth.

Anhang.

Über die schwyzerischen Jerusalempilger.

Die fromme Sitte der Pilgerfahrten nach Jerusalem läßt sich bis in die ersten Jahrhunderte nach Christus nachweisen. Von jeher ist es der Wunsch von Millionen gewesen, die hl. Stätten zu besuchen, wo Christus gewandelt und gelitten, an seinem hl. Grabe zu beten, den Fußstapfen der hl. Patriarchen, Propheten und Apostel nachzugehen, mit Andacht und Rührung den frommen Legenden zu lauschen, welche frommer Glaube an diese Orte knüpfte. Sehr beträchtlich ist denn auch, im Verhältnis zur Kleinheit des Landes, die Anzahl der Pilger, die aus der Schweiz im Laufe des 15., 16. und 17. Jahrhunderts diese fromme Reise unternahmen.[1]) Es sind namentlich auch unsere Nachbarkantone, Zug, Luzern, Unterwalden und Uri, die zum Teil recht berühmte Namen aufweisen.

Aus dem Kanton Schwyz sind mir 9 Namen bekannt geworden von solchen, die man mit Sicherheit den Jerusalempilgern beizählen darf. Zwar melden einige Geschichtschreiber[2]), bereits mit dem Kreuzheer des Gottfried von Bouillon seien tapfere Schwyzer mitgezogen; dafür können sie aber sich auf keine historischen Quellen berufen und wir müssen darin nichts als eine unbegründete Vermutung erblicken.

---

[1]) Vergl. Brandstetter, Schweizergeschichtliches Repertorium 310. — Tobler, Das hl. Land und die Schweizer in „Die Schweiz", Bd. 5. — O. Ziegler, Schweiz. Jerusalem-Pilgerfahrten im XVI. Jahrhundert, im Jahrbuch für die Schweizer. Jugend I. Bern 1879. S. 89—128.

[2]) Lang, Historisch-theologischer Grundriß I. 785, 788. — Faßbind, Geschichte des Kantons Schwyz I. 62.

Etwas besser bezeugt ist die Sage, der Ritter Seliger von Wolhusen, durch herben Familienverlust betrübt (er soll ein oder mehrere Kinder durch den Wassertod verloren haben), habe mit seiner Gemahlin Hedwig eine Pilgerreise zum hl. Grabe unternommen. Nach der Rückkehr zog sich Hedwig in die Frauenabtei Zürich zurück und wurde später Äbtissin; Seliger trat in das Kloster Einsiedeln und wurde dessen Abt 1070—1090, † 1099.[1])

Auf sicherem historischen Boden stehen wir aber erst bei Hans Wagner von Schwyz. Er war damals Fähnrich, später Landammann in den Jahren 1500—1502.[2]) Er reiste mit Hans Schürpf, Ratsherr von Luzern, den 1. April 1497 von Hause weg über Einsiedeln, den Arlberg und Venedig. Auf der Heimreise wurden beide von der Galeere in Rhodus zurückgelassen und konnten sie nur mit Mühe am folgenden Tage wieder einholen. Sie kehrten nach 33 Wochen wieder zurück.[3]) Die zahlreichen wertvollen Reliquien, die Wagner aus Jerusalem mitgebracht, werden in einem kostbaren Reliquienschrein in der Pfarrkirche zu Schwyz aufbewahrt und Bischof Hugo von Konstanz verlieh auf diese am 4. April 1499 einen Ablaß von 40 Tagen.[4]) Im selben Jahr stand Wagner als Venner (Anführer des ersten Auszuges) im Schwabenkriege im Feld. Am 10. Januar 1503 verkaufte er für sich und als Gewalthaber seines Vetters Jörg Wagner und der hinterlassenen Kinder seines Bruders Ulrich Wagner das Sihlthal samt der Matte am Orth an Abt Konrad von Einsiedeln.[5]) Zum letzten Mal finden wir seinen Namen erwähnt Dienstag nach Pfingsten 1510 bei der Klosterrechnung von St. Peter in Schwyz.[6])

Martin Richmut von Schwyz, der Sohn des Ammanns Gilg Richmut, reiste 1519 mit Ludwig Tschudi von Glarus und 19 andern Schweizern nach Jerusalem. Er war am 3. Juni bereits in Venedig

---

[1]) Vergl. Geschichtsfreund 49 (1894) 80.

[2]) Geschichtsfreund 32, 125.

[3]) Geschichtsfreund 8, 184, 241. — Schillings Luzerner Chronik 120. — Röhricht, Deutsche Pilgerreisen nach dem hl. Lande, Gotha 1889. S. 207.

[4]) Lang, Grundriß, 1, 794.

[5]) Morel, Regesten von Einsiedeln 1144—46.

[6]) Gefällige Mitteilung von Hrn. Kanzleidirektor Kälin in Schwyz.

mit 4 Reisegefährten aus Zug angelangt, als Tschudi dorthin kam, und bei einem Apotheker im Logis.[1]) Er nahm mit 2 andern Gefährten teil an der gefährlichen Besteigung des Berges Quarantana in der Gegend des Toten Meeres.[2]) Auf der Heimreise blieb er auf der Insel Rhodus zurück[3]) und von da erfahren wir nichts Weiteres über ihn, als daß irgendwo bemerkt ist, er sei auf der Insel Cypern jeden Abend betrunken gewesen.[4]) Nach seiner Rückkehr erhielt er 1520 die Landvogtei zu Windegg und Wesen. Laut dem Jahrzeitbuch Schwyz verlor er sein Leben in der Schlacht vor Mailand (Bicocca 1522 oder vor Pavia 1525).[5])

Das Jahr 1565 sieht dann 2 Schwyzer, Jakob Böckle und Peter Villinger die Pilgerreise antreten, die den Gegenstand vorliegender Abhandlung bildet.

Im Jahre 1614 treffen wir Hans Sidler und Melchior Wyß auf der Pilgerfahrt nach Jerusalem. Ein Schreiben der 7 katholischen Kantone, datiert von Altorf den 16 April, empfiehlt der Republik Venedig Guido [Gilg?] Tanner und Jakob Schriber von Ury, Hans Sidler und Melchior Wyß von Schwyz, „so vorhabend findt auß insprechung des Almechtigen zu dem helgen Grab zu Hierusalem zu wallen".[6]) Über H. Sidler ist nichts weiter bekannt. Melchior Wyß erscheint im Ratsprotokoll Schwyz am 26. März 1596 als der Sohn des verstorbenen Ammann Martin Wyß. Er war in erster Ehe verehelicht mit einer Tochter des Säckelmeisters Melchior Amstutz und der Barbara Steiner. Amstutz hatte 1602 seine Tochtermänner ausgekauft, was der gesessene Landrat 21. Juni

---

[1]) Tschudi, Reyß und Bilgerfahrt. Rorschach 1606. S. 2, 10, 29.

[2]) l. c. 300.

[3]) Röhricht l. c. 228. — Stocker, Heimfahrt von Jerusalem, Schaffh. 1839. S. 44, 65, 66.

[4]) Ziegler, Jahrbuch für die schweiz. Jugend, 1 (Bern 1879) S. 108. — Faßbind, Geschichte des Kantons Schwyz, 4, 13, und Pfarrer Ant. Denier im Geschichtsfreund 36, 117 führen den Ammann Gilg Richmuth von Schwyz als Jerusalem-Pilger auf, wofür ich nirgends ein Zeugnis finde; es dürfte eine Verwechslung mit unserem Martin Richmut sein.

[5]) Fol. 314. Gefällige Mitteilung von Hrn. Kanzleidirektor Kälin.

[6]) Vict. Ceresole, La République de Venice et les Suisses. Venice, 1864. S. 49. Nouv. Edit. 1890. p. 90.

1603 genehmigte. Wyß' zweite Gattin war Anna M. Wehrli. Von ihr hatte er einen Sohn, Christoph Wyß, und einen Stiefsohn, Ratsherr Rud. Schorno von Schwyz. Wyß bekleidete das Schreiberamt von Küßnach wenigstens seit 1602 bis 1614. 1603 wurde er auf Fürbitte in dieses Amt, von dem er abgesetzt worden war, wieder eingesetzt. Nach der Rückkehr aus dem hl. Lande führte er stetsfort den Titel „Ritter". Er ward Ammann von Küßnach, meist abwechselnd mit seinem Schwager Melchior Amstutz, 1617—18, 1619—20, 1623—26, 1632—34. Zuletzt erscheint er 1639; sein Todesjahr ist unbekannt. Das Jahrzeitbuch in Küßnach nennt als seine Gefährten im hl. Land Jörg Fischer, H. Jakob Schriber von Uri und Johannes Sidler. — Am 10. Juli 1613 begann Melchior Wyß, derzeit Schreiber, die Neubearbeitung des Kirchenurbars Küßnach. Darin erscheint er als Inhaber des Wirtshauses „zum Engel" in Küßnach, des Geißackers und des Oberdorfweidli. Die betreffende Handschrift, ein Band in Kleinfolio, befindet sich in der Kirchenlade Küßnach.[1])

Heinrich Hegner von Galgenen. Seinen Namen habe ich nirgends gedruckt gelesen und auch über seine Reise ist nichts Näheres bekannt, als was er selbst in wenigen Worten überliefert hat. In der „Kreuzstatt" nämlich, einer Wiese in Galgenen, steht eine kleine Feldkapelle mit einem Gemälde, darstellend den Fall Christi unter dem Kreuze und einen Klosterbruder, der in der Hand einen Zettel hält mit der Inschrift: „Ich Heinrich Hegner, so Anno 1629 in Jerusalem gewessen, bescheine zur Nachricht, daß von dißerem Ohret hinweg biß zu dem erst stehenden Creutz, so vill schritt, so vill von dem Ohrt, wo Christo dem Herrn ist das Creutz aufgelegt worden biß zum ersten fahl Seyen."

Der letzte der mir bekannt gewordenen Schwyzer Pilger ist Nicolaus Reymann von Einsiedeln, welcher selbst darüber berichtet in dem Büchlein: „Gründliche Relation, Oder Wahrer Bericht vnd eygendtliche Verzeichnuß Der vollzognen Reiß vnd H. Walfahrt in das H. Land Palestinam nach Jerusalem, vnd denen umbligendeu hochheiligen Oerthern, der Geburt, Lebens, Leydens, vnd Sterbens vnsers

[1]) Vorstehende Notizen über Wyß verdanke ich der Gefälligkeit von Hrn. Kanzleidirektor Kälin.

HErrn vnd Heylands Jesu Christi. Beschehen von mir Nicolao Reymann gebürtig von Maria Einsidlen auß dem Schweitzerland, dermahlen würklichen Corporalen vnder der Lobl. Leibquardi Unsers Allerheiligsten Vatters vnd regierenden Pabsten Clementis XI. Zugleich mit meinem getrew- vnd beständigen Reiß-Gefährten Joseph Ackermann von Hitzligen gebürtig, auß dem Ambt vnd Kirchgang Knutweil im Lucerner-Gebiet, auß eben obbenenter Lobl. Päbstlichen Leibquardi, Gemein angefangen Den 4. Hornung 1702. vnd glücklich vollendet, den 26 Merzen, 1703. Zug getruckt, bey vnd in Verlag Johann Carl Rooß 1705."

Ein seltenes Büchlein, von dem mir nur zwei Exemplare, eins in der Bibliothek des Vörtigen Vereins in Luzern, das aber nicht vollständig ist (es fehlt ein Blatt am Schluß), das andere in der Kantonsbibliothek in Aarau, bekannt geworden sind. Voran steht ein schlechter Kupferstich, den Pilger (den jungen Tobias) darstellend, der in Begleitung seines Schutzgeistes und Hundes einem Schiffe zueilt.

Die Beschreibung der Reise ist ziemlich nüchtern. Mit dem Segen des Papstes [1]) verreisen die beiden Schweizergardisten von Rom den 6. Februar nach Livorno, warten dort einen ganzen Monat auf die Abfahrt am 9. März, erreichen Jaffa am 24. März, Jerusalem am 27. Hier aber wurden sie 5 Monate und 9 Tage im Kloster der Franziskaner eingesperrt wegen der Pest. Erst am 9. November reisen sie von Jerusalem ab, am 16. von Jaffa, besuchen noch Nazareth, den Tabor und Saida. Die Rückreise mitten im Winter ist sehr stürmisch. Sie landen am 27. Januar 1703 in Malta, am 10. März, gerade ein Jahr nach der Abreise von Livorno, in Salerno, kamen am 26. März nach Rom zurück und wurden nach etlichen Tagen wieder zum Papste zur Audienz berufen. — Viel Interessantes erfahren wir nicht, es wäre denn die genaue Angabe, was sie gegessen

---

[5]) S. 3. Der Papst fragte, „ob auch vor einigen Zeiten auß den Unserigen dahin gereißt wären, vnd ob sie wiederum zuruck kommen? So wir solches beantwortet, daß 20 Jahr (in dem doch mehr als 40 Jahr) verflossen seyn, daß einige von den Unserigen Lands-Leuthen dahin gereißt wären, vnd widerumb beyde frisch vnd gesund glücklich zuruck kommen, jhren Dienst gleich wie vorhero versehen vnd abgewartet haben." Über diese Landsleute konnte ich nichts erfahren.

und getrunken und wie viel sie auf jeden Tag, auf Mittag und auf die Nacht verzehrt; ein Morgenessen kommt nur ausnahmsweise vor.

Eine Ergänzung zu obigem Bericht findet sich im Einsiedler Ratsprotokoll vom 1. Oktober 1704. Dort S. 742 ff. lesen wir: Durch Herrn Vogt Adelrich Gyr ein Fürtrag beschächen, was maßen er Ehrens halber und Hr. Rathsherr Melchior Oechslin und Säckelmeister Kälin dem Nikolaus Reimann, der von Jerusalem zu Einsiedeln als Mitwaldmann angekommen, Gesellschaft geleistet und den Wein durch Schreiber Oechslin verrechnen lassen, welches ein Ehrsamer Rath, deß er gar wohl gethan, erkennt. Ferners bringt er vor, daß dieser sehr köstliche Reliquien, als einen köstlichen Schatz, von dem hl. Kreuz, und ein Partikel von der H. Säule, worauf ein H. Blutstropfen von dem H. Blut Christi sein soll, bei sich habe, und er für schicklich glaube, wenn man darum anhalten sollte, daß ihn dieser den Waldleuten gerne verehren würde. Nach gehaltener Umfrage wird einhelliglich erkannt, daß ein ganzer Ehrsamer Rath in solcher Sache verfügen wolle, bittweise anzuhalten, daß er diesen köstlichen Schatz den Waldleuten verehren thäte; welches geschehen und auf ihre Bitte den Waldleuten verehrt, dergestalt, daß dieser Schatz einzig und allein den Waldleuten verbleiben solle. Den 2. Weinmonat sind diese hl. Reliquien mit einer ansehnlichen Prozession in Begleitung etlicher Geistlicher und der Herren Räthe sammt andern Waldleuten, die mehrenteils brennende Kerzen trugen, vom Herrn Pfarrer P. Stephan Reuthi mit dem Himmel [Baldachin] abgeholt, in das Beinhaus transferirt und in dem Tabernakel verwahrt; die Testimonia und Schriften, die Reliquien betreffend, sind dem Herrn Statthalter Melchior Oechsli eingehändigt worden. Nach gehaltener Prozession sind die Herrn Räthe zusammen berufen und unter Anderm beschlossen, zur Dankbarkeit soll Nikolaus Reimann und den Seinigen eine ewige Jahrzeit gestiftet und jährlich um einen Thaler ein Amt und zwei hl. Messen gelesen werden. Ferner wurde beschlossen ein Mittagessen zu halten in Herrn Vogt Wickarts Haus; jeder soll seine Uerthe bezahlen und soll der Nikolaus Reimann sammt zwei Gwardiknechten [Gardisten] dazu invitiert und gastfrei gehalten werden.

Die h. Partikeln liegen in einem kleinen runden Trücklein [Schachtel] mit dem Sigill des hl. Landes wohl verwahrt. Die Er-

öffnung soll geschehen in Gegenwart der Waldleute, deren Abgesandten und eines Ehrsamen Rates.

Am 16. Weinmonat 1704 beschließt der Rath, daß weil zwei hl. Partikeln, diese in den beiden Nebenaltären zu verwahren seien.

Hilarius Gruber, von Schwyz und in Lachen angesessen, von 1628 bis 1630 Ammann in der March, erscheint seit dem Jahre 1629 in verschiedenen Urkunden als Ritter des heiligen Grabes. Wahrscheinlich war der vorgenannte Heinrich Hegner von Galgenen sein Pilgergenosse. Näheres dürfte vielleicht aus dem Jahrzeitbuch von Lachen noch zu erheben sein.[1])

Währenddem diese Zeilen gedruckt werden, vernehme ich, daß Herr Adelrich Kuriger von Einsiedeln, nun bereits 80 Jahre alt, mit seiner Frau im April dieses Jahres eine Wallfahrt nach Jerusalem unternommen hat.

---

[1]) Dettling, Schwyzer Chronik, 240; Leu, Lexikon 9, 264. Urkunden und abgelöste Kapitalien der March von 1628—1630 im Archiv Schwyz.